

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochenttäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Austräge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 A., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 A. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 A. pro Zeile, Verlagszettel 10 A. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaary in Elbing (Anh.: Frau Martha Gaary.)

Nr. 242.

Elbing, Sonnabend, den 15. Oktober 1898.

50. Jahrgang.

Baugenossenschaften.

In immer weiteren Kreisen wird die große Bedeutung der Baugenossenschaft für die Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses der minderbegüterten Klassen erkannt und gewürdigt. So ist auch die Zahl der Baugenossenschaften im letzten Jahre von 165 auf 192 gestiegen, die Bauhätigkeit der Baugenossenschaften hat sich kräftig entwickelt, und vielfach werden ihnen Unterstützung und Förderung von Außenstehenden, nicht direkt Interessierten entgegengebracht. Die Bekämpfung der Wohnungsnot, die Schaffung von Wohnungen, die allen gesundheitlichen Anforderungen entsprechen, haben die Baugenossenschaften sich zur Aufgabe gemacht. Diese Aufgabe ist allen Baugenossenschaften gemeinsam, mögen sie nun Häuser zum Erwerb für ihre Mitglieder erbauen, mögen sie Häuser zur gemeinsamen Verwaltung mit Miethswohnungen für die Genossen herstellen, mögen sie auf beiderlei Art verfahren.

Wie erfolgreich Baugenossenschaften zu wirken vermögen, geht aus einer Statistik des „Jahrbuchs“ des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften hervor, der wir nachstehende Zahlen entnehmen. Es berichteten zu dieser Statistik 31 Baugenossenschaften, von denen 4 die Erbauung von Häusern zum Erwerb für die Mitglieder, 19 die Erbauung von Häusern zur gemeinschaftlichen Verwaltung mit Miethswohnungen bezwecken, während 8 das gemischte System haben. 23 Baugenossenschaften der ersten Gattung erbauten 24 Häuser mit je 2 und 3 Wohnungen; 3 Baugenossenschaften des gemischten Systems erbauten 13 Häuser, sämtlich zum Erwerb durch die Mitglieder; 55 große Wohnhäuser wurden von Baugenossenschaften der zweiten Gattung erbaut. Die Herstellungskosten sämtlicher Häuser beliefen sich auf 1 1/2 Millionen Mark. — Die 31 berichtenden Baugenossenschaften hatten 8433 Mitglieder; ihr Betriebskapital betrug 9 1/2 Millionen Mark, wovon 1 1/2 Mill. Mark auf das eigene Vermögen in Geschäftsguthaben und Reserven, 7 1/2 Mill. Mark auf fremde Gelder entfallen. Alle Berufsstände sind bei der Mitgliedschaft der Baugenossenschaften vertreten, am stärksten natürlich die abhängigen Erwerbshilfskräfte, Fabrikarbeiter u., kleine Beamte, deren Wohnungsbedürfnis die Baugenossenschaften zu befriedigen bestimmt sind. Solche Erfolge haben auch Mißgunst und Feindschaft hervorgerufen. Unter vollständiger Leugnung der tatsächlich vielfach traurigen Verhältnisse auf dem Gebiete des Wohnungswuchers, unter Bezeichnung der Baugenossenschaftsbewegung als eines Ausflusses des allgemeinen Humanitätsdusels hat der im August d. J. in Wiesbaden abgehaltene Verbandstag des Verbandes der Hausbesitzervereine Beschlüsse gegen die Ausbreitung und Entwicklung der Baugenossenschaften gefaßt, die jedenfalls auch in weiten Kreisen der Hausbesitzer nicht Zustimmung finden werden. Und wenn sich die Baugenossenschaften verzehnfachen sollten, brauchen die Hausbesitzer von denselben noch nicht eine Entwertung ihrer Grundstücke zu befürchten.

Ansicht dieser Gegnerschaft ist es wohl zu behaupten, daß eine Spaltung innerhalb der Baugenossenschaften selbst besteht, die zu beseitigen trotz mehrfacher Bemühungen bisher nicht gelungen ist. Noch auf dem Allgemeinen Genossenschaftstage in Neuchâtel a. d. Saardt wurde der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß es gelingen möge, eine Absonderung der Baugenossenschaften zur Beschaffung von unkündbaren Miethwohnungen von den Baugenossenschaften zur Erleichterung des Eigenthumsverkehrs der Mitglieder zu verhindern, da jede der beiden Genossenschaftsarten, wenn richtig den örtlichen Verhältnissen angepaßt und nach gemeinsamen Grundsätzen geleitet und verwaltet, wirtschaftlich und sozial der anderen gleichwertig ist, auch sehr wohl beide Aufgaben durch eine Genossenschaft verfolgt werden können, und da deshalb diese Genossenschaftsarten, in einem Verbandsvereinigt, auch am besten die Bestrebungen der Baugenossenschaften fördern und an der Verbesserung der Organisation wirken können.

Trotz dieses Beschlusses, dem jeder Freund der Baugenossenschaftsbewegung sollte zustimmen können, hat der im vorigen Jahre errichtete „Verband der auf Grundlage des gemeinschaftlichen Eigenthums stehenden deutschen Baugenossenschaften“ auf seinem Verbandstage in Kassel die Trennung von dem älteren Verbandsverbande der Baugenossenschaften Deutschlands beschlossen und damit bekundet, daß er die in obigen Beschlüssen niedergelegten Grundsätze nicht anerkennt.

Es ist dies schwer zu verstehen, besonders wenn

man die großen wirtschaftlichen und sozialen Erfolge jener Genossenschaft kennt, die ihren Mitgliedern den Eigenthumswerb eines kleinen Grundstückes ermöglicht hat. Zweifellos ist es das höchste Ziel einer Baugenossenschaft, deren Mitglieder zum eigenen Heim zu verhelfen, aber freilich nicht jeder Arbeiter und Handwerker kann die hieran gefälligsten Bedingungen erfüllen, hierfür muß man sich mit dem Geringeren begnügen, mit der Beschaffung einer gesunden und billigen Wohnung — aber bestehen deswegen Gegensätze zwischen den beiden Baugenossenschaftsarten? Ganz gewiß nicht, und jene Trennung muß auf andere Ursachen zurückzuführen sein. Die Männer, welche die Trennung durchgeführt haben, gaben der Vermuthung Raum, daß man Bodenbesitz-Reformbestrebungen mit Hilfe der Baugenossenschaften verfolgen will. Und das ist lebhaft zu bedauern, denn damit trägt man in die sich solid entwickelnden Baugenossenschaften ein fremdes Element hinein.

Deutschland.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In verschiedenen Zeitungsmeldungen aus dem Auslande begegnet uns die sonderbare Auffassung, als ob der Absteher Sr. Maj. des Kaisers nach Egypten in Folge ausländischer Schritte oder Einflüsse aufgegeben worden sei. Mit Recht werden solche Vermuthungen als Fabeln bezeichnet, sie entbehren jedes tatsächlichen Anhalts. Wir wiederholen, daß der Verzicht auf den Besuch Egyptens lediglich aus den in der bekannten Mittheilung des „Wolfschen Telegraphen-Bureau“ gemeldeten Erwägungen der inneren Regierungspolitik hervorgegangen ist.

Leblich der Vollständigkeit halber verzeichnen wir folgende Meldung der „Neuen Bad. Landesztg.“: Am Mittwoch Nachmittag fand in Berlin eine Vorbesprechung der Bundesratsbevollmächtigten statt, worin der dringende Wunsch geäußert wurde, daß der Kaiser seine Orientreise wesentlich abkürzen möchte. Wahrscheinlich hielt man es für bedenklich, daß das Reichsoberhaupt nahezu drei Monate abwesend sei und auch noch den Staatssekretär des Auswärtigen mit sich nehme, obwohl eine Reihe erster auswärtiger Fragen sich in der Schwebe befindet. Am Mittwoch Abend erstattete der Reichskanzler darüber dem Kaiser mündlichen Vortrag, scheint aber kein genügendes Entgegenkommen gefunden zu haben. Am Donnerstag wurde die Angelegenheit sowohl in der Bundesratsitzung als in der fünfständigen Sitzung des preussischen Staatsministeriums erörtert. Am Freitag dürften in der Kronrathssitzung noch alle Gründe, die gegen die lange Dauer der Kaiserreise aufgetaucht waren ins Feld geführt worden sein. Am Abend desselben Tages reiste der Großherzog auf Wunsch des Kaisers nach Potsdam und traf dort am Sonnabend Vormittag ein. Nachmittags wurde halbamtlich die Nachricht verbreitet, daß der Kaiser auf den geplanten dreiwöchentlichen Aufenthalt in Egypten verzichtet habe. Mein Gewährsmann zweifelt nicht daran, daß der Kaiser bei dieser bedeutsamen Entscheidung zunächst die Ansicht des Großherzogs hören wollte, auf dessen weisen Rath er schon manchmal großen Werth gelegt hat. Offenbar hat sich unser Landesfürst den Bedenken des Reichskanzlers angeschlossen und dadurch den erwähnten Entschluß des Kaisers herbeigeführt. Auch von bairischer Seite sollen die Bemühungen des Fürsten Hohenlohe unterstützt worden sein.

In Betreff des „römischen Zwischenfalls“ wird der „Köln. Volks-Ztg.“ aus Berlin telegraphirt: „Der deutschen Regierung liegt eine Animosität gegen den hl. Stuhl vollständig fern. Man wünscht nur eine offene Anerkennung des deutschen Schutzrechtes für deutsche Katholiken. Eingriffe in die hierarchische oder in die Ordensdisziplin sind, wie von zuständiger Seite versichert wird, garnicht beabsichtigt.“

Die „Köln. Volks-Ztg.“ vertritt die Anschauung, daß für die deutsche Regierung eigentlich kein Grund vorlag, verstimmt zu sein. Man könne „doch nicht wohl vom Papste verlangen, daß er gegenüber Pilgern, die mit aus Anlaß des Schreibens zu ihm kamen, eine abkühlende diplomatisch-staatsrechtliche Verlesung über die Bedeutung des „traditionellen Protektorates“ der Franzosen hält. Der Papst ist in der Lage, daß er nicht einseitig auf deutsche Wünsche und Empfinden Rücksicht nehmen darf. Thatsächlich ist auch das Protektorat der Franzosen etwas mehr als das anderer Mächte.“

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Rom gemeldet: In Kreisen, die dem Kardinal-Staatssekretär nahe

stehen, wird entschieden bestritten, daß die päpstliche Betonung des französischen Schutzrechtes im heiligen Lande durch irgend welche Feindseligkeit gegen Deutschland eingegeben sei. Ein lebhafter Verkehr findet zwischen der Kurie und den deutschen Bischöfen statt, die nicht alle über die Stimmung der deutschen Katholiken in der Schutzfrage wahrheitsgemäß berichtet haben sollen.

Der jetzige deutsche Gesandte in Bern, Herr von Notenhahn, soll zum Nachfolger des Herrn von Bülow, als preuß. Gesandter beim Papste anerselben sein.

Die Nachricht, der Bundesrath habe sich in der lippischen Angelegenheit für unzuständig erklärt, ist nicht zutreffend. Der Bundesrath hat hierüber noch keinen Beschluß gefaßt.

Die neuen Marineforderungen im nächsten Reichshaushaltsetz werden in den „Berl. Pol. Nachr.“ skizziert. An Ersatzbauten sollen in Betracht kommen: Zwei Panzerschiffe: „Kaiser Wilhelm II.“, der als Ersatz für „Friedrich der Große“ eintreten soll, und der „Fürst Bismarck“ (Ersatz Leipzig), sowie zwei Kanonenboote als Ersatz für „Wolf“ und „Habsicht“ fallen in diese Kategorie. Von den größeren Schiffen sind „Kaiser Wilhelm II.“ und „Fürst Bismarck“ so weit vorgeschritten, daß für sie die letzten Raten gefordert werden könnten, für die Ersatzbauten von „Wolf“ und „Habsicht“ werden die Schlussraten verlangt werden. Sodann werden die zweiten Raten für die im vorigen Etat geforderten und bewilligten Neubauten eingekesselt: die Linienfahrer A und B, den großen Kreuzer A, die kleinen Kreuzer A und B, sowie das Torpedodivisionsboot und die Torpedoboote. Für weitere Raten würden also im nächstjährigen Reichshaushaltsetz acht Linienfahrer und Kreuzer, sowie zwei Kanonenboote in Betracht kommen.

Der Bundesrath hat in seiner am Donnerstag abgehaltenen Sitzung unter anderem folgenden Ausschuhentwurf bezw. Ausschuhberichten die Zustimmung ertheilt: zu dem Entwurf von Bestimmungen betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in Ziegeleien; betr. die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern, sowie die in Anrechnung zu bringenden Verwaltungsausgaben für 1894/95; betr. den Zoll- und Salzsteuerverwaltungskostenetat für das Großherzogthum Baden; betr. die Feststellung des Gesamtkontingents an Zucker für das Betriebsjahr 1899/1900; betr. den Anseververkehr auf der Weichsel zwischen Schilno und Thorn; betr. die Abänderung des Zollregulativs für Reismühlen. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen die Vorlage, betr. die Erweiterung der Unternehmererlaubnis eines Auswanderungsunternehmers in Bremen, und der Antrag, betr. die Entlastung der Rechnung der Kasse des Rechnungshofes für 1896/97. Schließlich wurde über die dem Kaiser zu machenden Vorschläge für die Besetzung erledigter Stellen bei den Disziplinarammern und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

Von Geldzeichnungen aus Anlaß des 60. Geburtstages des Abg. Eugen Richter ist beiläufig in der Posener Versammlung am Montag Erwähnung geschehen. Es handelt sich hierbei selbstverständlich nicht um persönliche Zuwendungen an Eugen Richter, sondern um die Begründung einer Stiftung im Interesse der freisinnigen Volkspartei zur Verfügung des geschäftsführenden Ausschusses der Partei. Das Nähere darüber soll nach Beginn der parlamentarischen Saison durch den Centralauschuß der Partei festgesetzt werden.

Der Reichstagsabgeordnete für Schaumburg-Lippe, Albert Biesanz (Freisinnige Volkspartei) ist Donnerstag Mittag in Bückeburg gestorben.

Wie es scheint, soll der vom Berliner Magistrat beschlossene Einsetzung des Friedhofs der Märzgefallenen die polizeiliche Genehmigung vorenthalten bleiben, weil darin eine Ehrung revolutionärer Thaten und somit der Revolution selbst liege.

Die Bürgerschaft von Hamburg hat mit großer Mehrheit einen Ausschuhentwurf auf Einführung einer Umsatzsteuer für Consumvereine abgelehnt.

Durch die Veränderung in der obersten Leitung von Kiautschau sind theilweise gewisse Klagen als berechtigt anerkannt, die seit einiger Zeit in der Presse laut geworden waren. Es wurde insbesondere darüber Beschwerde geführt, daß der wirtschaftlichen Ausbarmachung von Kiautschau die größten Hindernisse in den Weg gelegt würden; den Deutschen, welche dort Land erwerben

wollten, sei dies mit der Begründung abgeschlagen worden, daß erst das ganze Gebiet vermessen werden müsse; aus demselben Grunde sei sogar die notwendige Errichtung eines Hotels, die zwei Deutsche beabsichtigten, verhindert worden. Die Benutzung des Hafens sei verboten worden, weil die Zollverhältnisse noch nicht endgiltig geregelt sind u.

Nach in Auckland eingetroffenen Meldungen aus Samoa hat der deutsche Kreuzer „Buffard“ am 1. d. Mts. Mataafa und seine mit ihm verbannt gewesenen Anhänger nach Apia zurückgebracht. Mataafa wurde von dem Consularcorps begrüßt und versprach, der Regierung gegenüber sich loyal zu verhalten und den Bestimmungen der Berliner Convention nachzukommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Finanzausschuß nahm im Allgemeinen unverändert die Vorlage betreffend das Zoll- und Handelsbündniß mit Oesterreich an.

Italien.

Der König und die Königin sind am Donnerstag Abend wieder von Beneid nach Monza abgereist. Eine zahlreiche Menschenmenge bereitete den Majestäten bei der Abreise lebhaftes Kundgebungen.

Der Papst empfing am Donnerstage den Bischof Forum von Trier.

Frankreich.

Es heißt, Cassationsgerichtsrath Vard habe den Advokaten Morard, der von Frau Drehsus beauftragt ist, an den Revisionsverhandlungen als ihr Rechtsbeistand sich zu betheiligen, ermächtigt, die Drehsus-Akten einzusehen.

Der „Temps“ meldet: Der Ausschuh des Syndikats der Bahnarbeiter hat sich mit 12 gegen 11 Stimmen für den Anschluß an den großen Ausstand ausgesprochen, trotzdem sich die Mehrheit der Gruppen in den Provinzen gegen den Ausstand erklärt hatte. Den Syndikatsmitgliedern wird der Beschluß brieflich mitgetheilt werden. Das Syndikat umfaßt nur fünf Prozent der gesamten Bahnarbeiter.

Infolge des Beschlusses des Verwaltungsrathes des Syndikates der Eisenbahnen Frankreichs und der Colonien, einen Streik der Angestellten der Eisenbahnen anzuordnen, wurde in den Nämlichkeiten des Syndikats eine Untersuchung vorgenommen. Die Correspondenz und verschiedene andere Schriftstücke wurden mit Beschlag belegt.

Die Wiederanfnahme der Arbeit trat Donnerstag früh in Paris sehr deutlich in Erscheinung, trotzdem bleiben die Truppen zum Schutze der Arbeitenden bereit. In der Arbeitsbörse fanden am Vormittag einige Versammlungen statt, doch war die Zahl der Ausständigen bedeutend geringer als an den letzten Tagen. Der Ausstand der Erdarbeiter kann als beendet angesehen werden. — Es heißt, daß die Arbeitsbörse auf Anordnung der Regierung geschlossen werden wird.

Die endgiltige Niederwerfung des Hauptlings Samory ruft in Colonialkreisen große Befriedigung hervor. Man hofft, daß nunmehr die wirtschaftliche Erschließung der Subancolonie rasche Fortschritte machen werde. Insbesondere verpricht man sich viel von dem seitens des Colonialministeriums unterstützten Projecte des Forschungsreisenden Dubois, auf Motorwagen eine Durchforschung des Subangebiets vorzunehmen.

England.

Antlich wird bekannt gemacht, daß der bisherige Palamentsekretär des Kriegsamtis Brodrick an Stelle Curzon's zum Palamentuntersekretär des Auswärtigen ernannt worden ist.

Rußland.

Die „St. Petersburger Zeitung“ meldet: Der deutsche Kaiser hat dem russischen Infanterieregiment Kaluga das Bild seines verewigten Chefs, Kaiser Wilhelm I., geschenkt. Dieses Bild, den Kaiser in der Uniform des Kaluga-Regiments darstellend, wurde mit einem Begleitersreiben des deutschen Botschafters dem Regiment zugestellt, wofür es vom Commandeur in Gegenwart sämtlicher Offiziere und Unteroffiziere unter den Klängen der preussischen Nationalhymne feierlich in Empfang genommen wurde.

Wie die Petersburger Blätter melden, wird der Minister des Innern Goremykin demnächst eine Inspektionsreise in die von der Wisernte betroffenen Gouvernements unternehmen.

Der in Odessa tagende Congress der Mühlenbesitzer beschloß, wegen des merklichen Niederganges der Ausfuhr von Mehl und Getreide die Regierung zu ersuchen, nach dem Beispiele Frankreichs, Deutschlands und Amerikas Ausfuhrprämien für Mehl einzuführen.

Serbien.

Die serbische Regierung hat die Einladung Italiens zur Theilnahme an der Anarchistenconferenz zustimmend beantwortet. — Die Pforte bot der serbischen Bevölkerung von Kumanowo die Hälfte des dortigen Kirchengutes, sowie einen Geldbeitrag zur Erbauung einer neuen Kirche an. Die Serben beharren jedoch auf Wiederherstellung der alten Ordnung, wonach ein wechselseitiger Gottesdienst für Serben und Bulgaren abgehalten werden soll.

Aus den Provinzen.

Schönbeck, 13. Oktober. In den nächsten Tagen werden hier die beiden deutschen Landtagscandidaten, die Herren Staatsminister a. D. Hoberrecht-Gr. Lichterfeld und Rittergutsbesitzer Arndt-Garischin, sowie auch die polnischen Kandidaten, die Herren Pfarrer Thotawski Bogutnicki und Rittergutsbesitzer Jaworski-Lippenta reden. — Als Herr Rittergutsbesitzer Liedtke-Neu Fies mit einer bei ihm zu Besuch sich aufhaltenden Dame von einem Ausfluge heimkehrte, wurden plötzlich die Pferde auf dem Gutshofe scheu und stürzten den Wagen um. Herr Liedtke und die Dame erlitten dabei einen Armbruch.

S. Krojank, 13. Oktober. Die Führung der Geschäfte der Generalverwaltung in der zum königl. Prinzl. Fideicommiss gehörenden Herrschaft Flawo-Krojank hat, nachdem Generalleutnant z. D. v. Nisch-Rosenegk dieses Amt niedergelegt hat, am 1. Oktober der Hofmarschall des Prinzen Friedrich Leopold von Lutz übernommen. — Am 19. d. M., Abends 8 Uhr wird in dem Fuchs'schen Hotel der bisherige Abgeordnete, Herr Geheimrath Oberregierungsath und vortragender Rath im Ministerium Conrad über seine Thätigkeit im Abgeordnetenhause in der verfloffenen Wahlperiode seinen Wählern Bericht erstatten.

X Jaffrow, 13. Oktober. Der gestrige, bei gutem Wetter abgehaltene Michaeli-Krammarkt war ausnahmsweise von Verkäufern stark besucht. Es fehlte aber leider an Käufern, da bereits am Tage vorher, am Pferdemarkt, viele Landbewohner ihre Einkäufe gemacht hatten. Der Geschäftsverkehr war deshalb ein sehr stauer. — Zur bevorstehenden Landtagswahl ist unsere Stadt, welche 21 Wahlmänner zu entsenden hat, in vier Urwahlbezirke getheilt worden. — Die Herbstbestellung der Wintersaaten ist hier beendet; die aufgegangenen Saaten stehen ziemlich regelmäßig.

Frauenburg, 13. Oktober. Gestern und vorgestern fand im hiesigen alten bischöflichen Palais das Pfarreconcurrenzexamen statt, zu welchem sich 13 jüngere Geistliche der Diözese Ermeland gemeldet hatten und auch erschienen waren. — Die Haffuferbahnarbeiten nehmen hier einen stetigen Fortschritt, das Bahnhofsgebäude ist bereits so weit fertig gestellt, daß es in den nächsten Tagen zur Beobachtung kommt. Auf dem Haupttheil des Bahnhofsgebäudes sind bereits die Sparren errichtet. Arbeitszüge von Braunsberg bis hier und dann weiter bis hinter den Wyder Wald zur Volkemitter Feldmark sind in regem Verkehr. Eine Menge Kies ist noch erforderlich, da sämtliche Deckungen zwischen den Bahnhöfen und dem Eisenbahngleise noch zu füllen resp. mit Kies zu verschütten sind. — Der hiesige Hafen hat im Sommer eine Vergrößerung erfahren. Die Arbeiten an demselben sind noch nicht vollendet. — In hiesigen Obsthäusern haben die Gichtäpfeln in letzter Zeit erheblichen Schaden angerichtet, indem sie die Wallnüsse und Obstbäume ihrer Früchte beraubten. Bis 20 dieser Nagethiere sind manchmal täglich von einzelnen Jägern erlegt worden.

Mohrunen, 13. Oktober. In der gestern hier abgehaltenen Kreislehrerconferenz hielt Lehrer Gysermann-Noyen einen Vortrag über die Vortheile des neuen Lesebuchs von Girt gegenüber dem alten Volk'schen Lesebuche und im Anschlusse daran mit Kinder der Mittel- und Oberstufe eine Lektion über das Gedicht „Deutscher Rath.“ Lehrer Ritter-Sonnenberg sprach sodann über den neuen Zeichenlehrsatz für ein- und zweiklassige Schulen von Stuhlmann. Aus den amtlichen Mittheilungen entnehmen wir folgendes: In dem Bezirk sind 40 Schulen mit 90 Klassen und 79 Lehrkräften, darunter 4 Lehrerinnen. Unterrichtet wurden 5148 Schüler darunter 633 Confirmanden, 26 schwache, ein Nichtleser und 9 Hülfekinder.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 14. Oktober 1898.

Wuthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 15. Oktober: Meist trübe, ziemlich milde, viel-fach Regen, windig.

Personalnachrichten. Der Regierungsaffessor Geißler zu Strasburg i. Westpr. ist der königlichen Regierung zu Bromberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Obersteuerinspektor Münster in Königs ist an das Hauptsteueramt II zu Magdeburg und der Oberzollinspektor Hinow in Proßien als Obersteuerinspektor nach Königs versetzt worden. Die Stelle des Oberzollinspektors zu Proßien ist dem Nachfolgersvorsteher John in Magdeburg verliehen worden. Der Regierungs- und Baurath Was ist der königlichen Regierung zu Marienwerber überwiesen worden. Ernannet sind zu Kreisbauinspektoren: die Regierungsbaumeister Pöckel in Barent, Winkelmann in Lych, Zieling in Dt. Krone, Leitold in Wehlau, Philipp Meyer in Stallpönnen, Huber in Flawo, Bennstein in Scheidmühl, Engel in Schrimen und Karl Meyer in Mohrunen. Versetzt: die Kreisbauinspektoren Karl Meyer von Mohrunen nach

Kreuzburg O. Sch. und Achenbach in Gumbinnen als Landbauinspektor an die königliche Regierung in Gumbinnen, der Landbauinspektor Held in Münster i. W. als Kreisbauinspektor nach Bartenstein. Der Kreisbauinspektor, Baurath Linker in Bartenstein ist am 1. Oktober in den Ruhestand getreten.

Stadttheater. Zum Benefiz für Herrn Theaterkassellan Hader aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums am hiesigen Stadttheater gelangte gestern „Der Tugendwächter“, Lustspiel in 4 Akten von Lope de Vega, Deutsch von Eugen Zabel, zur Aufführung. Im Spanischen lautet der Titel dieses amüsanten Lustspiels: „El major imposible.“ (Das ganz Unmögliche.) Als das ganz Unmögliche wird die Aufgabe hingestellt, die Tugend einer Frau zu schätzen. In poetischer Form und mit gemüthlichem Humor bietet das Lustspiel eine angenehme Unterhaltung. Die Aufführung war eine recht gediegene. Die junge, schöne Königin Antonia von Neapel hatte in Fräulein Elise Schlöffer eine würdige Vertreterin gefunden, welche ihre Rolle sehr gut durchführte. Ebenso genügt Herr Max Engelhardt, welcher den Tugendwächter Roberto gab, vollkommen allen Ansprüchen, welche man an diese Rolle stellen kann. Auch das Spiel von Fräulein Lizzy Waldau, der beschügten Tugend, berührte recht sympathisch. Herr Max Handtrug spielte als Roman frisch und natürlich. Die komische Rolle des Kastellans Tulgencio wurde von Herrn Otto Conrad mit bester Wirkung durchgeführt. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch besonders lobend erwähnt Herr Richard Gibena (Esardo), Herr Frik Meyerholz (Feniso) und Herr Julius Arnfeld (Prinz von Aragon).

Militärconcert. Sonntag, den 16. Oktober, Abends 7 Uhr, findet im Saale des Gewerbehause ein Concert der Kapelle des Dragoner-Regiments König Albert von Sachsen (Ostpr.) Nr. 10 unter Leitung des Herrn Stabsstrompeters Krüger statt. Es gelangt ein reichhaltiges und gewähltes Programm zur Ausführung.

Gauvorturnerfunde. Am Sonntag, den 16. d. Mts., findet in Carthaus eine Vorturnerfunde des Unterweichselgauen der deutschen Turnerschaft statt.

Der Verein für vereinfachte Stenographie (Stolze-Schren) hält morgen, Sonnabend, Abends 8 1/2 Uhr in seinem neuen Vereinslokale, dem Gewerbevereinshause, eine Versammlung ab.

Schweineversicherungsverein. Unter dem Vorsitze des Herrn Hildebrandt wurde gestern Abend in der Markthalle eine Generalversammlung des hiesigen Schweineversicherungsvereins abgehalten. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls über die letzte Sitzung wurde der Kassenbericht erstattet. Nach demselben betragen im letzten Vierteljahr die Einnahmen und Ausgaben 15096,99 Mk. Die Einnahmen setzten sich u. A. zusammen aus Kassenbestand 756,11 Mk., Eintrittsgelder 168 Mk., Einschreibegelder 960,40 Mk., Jahresbeiträge 1564,80 Mk., Monatsbeiträge 1385 Mk., Beiträge von Fleischern 105 Mk., Einnahmen aus dem Verkauf der geschlachteten Schweine 8615,33 Mk., für Statuten 8,40 Mk., von der Sparkasse 1500 Mk., Porto zc. 3,95 Mk., Resteinnahmen 30 Mk. Veranschlagt wurden an Verwaltungskosten 449,40 Mk., für das Zeichnen der Schweine an die Tagelöhner 317,70 Mk., Entschädigung für verendete und nothgeschlachtete Schweine 12061,97 Mk., zurückgezahlter Versicherungsbeitrag 11,90 Mk., Schlacht- und Viegearten 599,40 Mk., Schlachten der Schweine 882,25 Mk., Infertion 48,60 Kühlanlage-Miethe 40,00 Mk., für Impfungen der Schweine 47,10 Mk., für Transport 286,50 Mk. zc. Kassenbestand am Schlusse des Vierteljahres 721,92 Mk. — Nach dem von Herrn Hildebrandt erstattete Unfallberichte wurden im ganzen für Unfälle 15.122,97 Mk. gezahlt. Es waren zu entschädigen 58 verendete, 219 nothgeschlachtete Schweine und 16 kleine Schäden. — Wegen zu später Anmeldung der versicherungspflichtigen Schweine wurde beschloffen, ein Mitglied für die Dauer eines halben Jahres zu den doppelten Beiträgen heranzuziehen. — Darauf wurde noch über die Regulierung einiger Schadensfälle ein Beschluß der Generalversammlung herbeigeführt. — Da die ordentlichen Einnahmen nicht zur Befreiung der Entschädigung für versicherte Schweine ausreichten, wurde beschloffen, extraordinäre Beiträge zu erheben in Höhe von 50 Pfg. pro gegenwärtig versichertes Schwein und 1 Mk. für solche Schweine, welche in diesem Monate zur Anmeldung kommen.

— Infolge des Unmuthes einiger Toratoren werden zu Toratoren neu gewählt die Herren Knorr und Nebel. — Nach Besprechung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

Der Unterricht in den hiesigen Volksschulen ist nach den Herbstferien, mit Ausnahme der IV. Mädchenschule, am gestrigen Tage wieder aufgenommen worden. Es werden nämlich in der IV. Mädchenschule die bisherigen Wohnräume des Hauptlehrers zu Klassenräumen eingerichtet, weshalb die Herbstferien an dieser Schule bis zum 24. d. M. verlängert sind. Auch in der staatlichen Fortbildung- und Gewerkschule wurde der Unterricht am gestrigen Tage aufgenommen. In das Collegium der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule ist neu eingetreten Herr Zeichenlehrer Barmwald aus Mecklenburg. Bekanntlich ist Herr Artitekt Ziemann am 1. d. M. nach Eckernförde übergesiedelt und bekleidet daselbst die Stelle eines Oberlehrers an der königlichen Bau- und Gewerkschule.

Feuer. Heut Vormittag 10 1/4 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Sonnenstraße Nr. 5 gerufen. In einer Stube des ersten Stockes brannten daselbst auf dem nachlosen liegenden Holz-, Papierabfälle u. dgl. m. Das Feuer, welches in Folge Ueberheizung des Ofens entstanden war, wurde mittelst Handfeuerlöcher gelöscht. Nach kurzer Thätigkeit konnte die Feuerwehr wieder nach dem Depot zurückkehren.

Zollerleichterung bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten. Die officiöse „Berl. Corr.“ schreibt: Seit einiger Zeit wird seitens der beteiligten Kreise darüber Klage geführt, daß diejenigen Mühlen, welche eine Zollerleichterung bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten gewährt ist, oder welche sonst Mehl unter Inanspruchnahme von Einfuhrzöllen ausführen, hauptsächlich minderwertige Mehlsorten in das Ausland versenden, die besseren Mehle dagegen zum Absatz im Inlande verwenden; die Mühlen erhielten für ihre geringeren Mehle eine unverhältnismäßig hohe Zollvergütung und seien hierdurch in den Stand gesetzt, die Inlandpreise für die besseren Mehle derartig herabzubringen, daß die nicht an der Ausfuhr beteiligten, meist mittleren und kleineren Mühlen nicht mehr zu gleichen Preisen liefern könnten und immer mehr von dem inländischen Markt verdrängt würden. Der Finanzminister hat Ermittlungen darüber angeordnet, inwieweit diese Thatfachen zutreffen.

Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen wird auch im Jahre 1899 ein etwa drei Monate währenden Cursum in der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin abgehalten werden. Die Eröffnung desselben ist auf Donnerstag, 6 April künftigen Jahres anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bi der vorgelegten Dienstbehörde spätestens bis zum 15. Januar l. Js., Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 15. Januar l. Js. anzubringen. Den Meldungen sind die im § 3 der Aufnahmebestimmungen vom 15. Mai 1894 bezeichneten Schriftstücke geheftet beizufügen, die Meldung selbst ist aber mit diesen Schriftstücken nicht zusammenzubringen.

Versicherungsgesellschaft „Prometheus.“ Wie bereits früher mitgetheilt worden ist, hatte sich die Vermögenslage der auf Gegenseitigkeit gegründeten Lebens-, Invaliditäts- und Unfallversicherungsgesellschaft „Prometheus“ in Berlin als eine so unglückliche herausgestellt, daß ein finanzieller Zusammenbruch befürchtet werden mußte. In Folge dessen hatte die Aufsichtsbekörde, nachdem die Versuche, eine Sanirung der Gesellschaft auf anderem Wege herbeizuführen, gescheitert waren, die Generalversammlung zur Beschlußfassung über die Liquidation veranlaßt. Auch dieser Schritt ist ergebnislos geblieben, da die Generalversammlung sich gegen die Liquidation ausgesprochen hat. Unter diesen Umständen ist, um weiteren Schädigungen der Versicherten vorzubeugen, nur übrig geblieben, gegen die Gesellschaft „Prometheus“ mit der Conzessionsentziehung vorzugehen. Die hierauf gerichtete Klage ist, wie die „Berl. Corr.“ schreibt, vor Kurzem dem Bezirksauschuß in Berlin eingereicht worden.

Schöffengericht. Der Schultheiß Carl Horn von hier hat im Sommer d. J. auf Veranlassung seiner Mutter, der Frau Marie Horn, zu verschiedenen Malen von in dem Elbingfluß lagern den Holzstrahlen Holzstücke im Werthe von 4 Mark entwendet und dieselben seiner Mutter, der Frau Marie Horn übergeben. Er wird wegen Diebstahls mit einem Verweise bestraft, während die Mutter wegen Anstiftung und Hehlerei zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt wird.

Aus dem Garten des Gastwirths Mintel zu Lerchwalde stahl der Arbeiter Michael Strauß aus Pangritz-Colonie eine Tischplatte und mehrere Sitzbretter im Werthe von 5 Mark. Er wird deshalb zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Der Fleischermeister Eduard Plausdien von hier verletzete dem Eigenthümer Wenig am 3. August einen Stoß, so daß er zu Boden fiel und sich eine Hautabschürfung am Fuß zuzog. Es wurde nur einfache Körperverletzung für erwiesen erachtet und auf 3 Mark Geldstrafe bzw. 1 Tag Gefängniß erkannt.

Aus Eifersucht mißhandelte der Arbeiter Rudolf Krause aus Pangritz-Colonie am 20. und 26. August seine frühere Braut, die unberebel. Martha Greger, indem er ihr in beiden Fällen auf offener Straße mit der Faust in das Gesicht schlug. Diese außerordentliche Rohheit ahndete der Gerichtshof mit 3 Wochen Gefängniß.

Aus Haß mißhandelte der Dachdecker Wilhelm Scheer und der Arbeiter August Mogkau von hier am 28. August in einem hiesigen Schanklokal den Arbeiter Wischniewski, und zwar schlug ihn Sch. mit der Faust, M. mit einem Stock. Als sie hierauf aus dem Lokal gewiesen wurden, hieben beide noch mit ihren Stöcken berart auf W. los, daß er stark blutete. Der Gerichtshof erkannte gegen Scheer auf 2 Monate und gegen Mogkau auf 5 Monate Gefängniß.

Wegen gefährlicher Körperverletzung werden die Gebrüder Sakowski von hier zu je 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 13. Oktober.

Verhandlung wider Labacki wegen Meineids.

Der Kruppächter Roffel, dessen Kind durch den Einsturz des Schornsteins getödtet worden ist, erklärt, er könne sich nicht daran erinnern, daß Druminski ihn zur Räumung der Küche aufgefordert habe, doch giebt er die Möglichkeit zu, daß dies geschehen ist. So viel erinnere er sich nur, daß er den Druminski selbst darauf aufmerksam gemacht hat, daß sich ein Loch im Schornstein befand. Darauf habe dieser erwidert, das schade nichts, es könne nichts passieren. Der Angekl. habe eines Tages zu ihm gedankt, er wisse nicht, was er für Druminski vor Gericht sagen solle. Dem Zeugen ist der Angekl. stets als geistig normaler Mensch erschienen.

Die als Zeugin vernommene Frau Bertha Druminski ist im Juni v. J. an demselben Tage wie der Angekl. auf dem Gericht zu Dt. Eylau vernommen worden. Der Angeklagte sagte damals aus, er wisse von nichts, obwohl er der Zeugin gleich nach dem Unglücksfall gesagt hatte, es könne nicht so schlimm werden; denn ihr Mann habe ja

den Kaffel aufgefordert, die Küche zu räumen. Dies habe auch der Baunternehmer Schubring gehört. Die Zeugin hat auch vor dem Ankl. zu der Frau Kaffel gesagt, sie möchte zu Frau Kowek ziehen, sie müsse doch Angst haben, dort zu wohnen.

Der Zimmerpolier Schubring, welcher in dem Druminski'schen Krüge die Zimmerarbeiten ausgeführt hat, bekundet, daß der Angekl. daselbst Handlangerdienste verrichtet hat. Nach dem Unglücksfall habe Labacki zu ihm gesagt: Druminski habe an dem Unglück keine Schuld; denn der hätte ja den Kaffel vorher aufgefordert, aus der Küche auszugehen. Diefelbe Aeußerung habe Labacki auch zu Frau Druminski gethan.

Der Angekl. bestreitet, dies zu Schubring gesagt zu haben.

Die Maurerfrau Matern, der Bestgerjohn Emil Druminski und die Bestgerjochter Emma Druminski sagen ebenfalls aus, daß sich der Angeklagte in diesem Sinne geäußert hat.

Der Maurer Grodzicki bekundet, daß er am Morgen des 14. Mai die Kaffels aufgefordert habe, aus der Küche auszugehen, da der Schornstein einzustürzen drohe. Diefelben kamen aber seiner Aufforderung nicht nach, und Mittags ereignete sich dann das Unglück. Nach dem Unglücksfall habe ihm der Bestger Druminski gesagt, daß auch er die Kaffels zum Räumen der Küche aufgefordert habe.

Bestger Zielinski II jagt aus, daß er den Angekl. im Februar getroffen und daß dieser ihm auf Befragen mitgetheilt hat, daß er erst zum zweiten Male vor der Strafkammer in Rosenberg die Wahrheit gesagt habe.

Dies wird von dem Angeklagten bestritten. Bestger Zielinski I ist im November v. Js. mit dem Angekl. zusammen aus der Kirche vom Abendmahl gegangen und hierbei hat derselbe ihm gesagt, der Prozeß mit Druminski werde noch bis nach Elbing gehen, da er nicht richtig ausgesagt habe; er werde aber abbiten und dann sei Alles gut.

Maurer Herm. Jobs hat den Angekl. nach dem Termin in Dt. Eylau getroffen. Derselbe war sehr niedergeschlagen, doch sagte er, daß er Alles gut gemacht habe. Der Zeuge kennt den Angekl. seit langer Zeit, derselbe sei zwar nicht scharfsinnig, doch handele er ganz verständig. Frau Marie Labacki, die Ehefrau des Angekl., erklärt: Der Bestger Druminski sei nach dem Unglücksfall zu ihrem Mann gekommen und habe ihm gesagt, er würde ihn als Zeugen ansetzen und da solle er aussetzen, er habe gehört, daß er den Kaffel zur Räumung der Küche aufgefordert habe. Er solle aber auch gut zugehen, sonst ließe er ihn einsitzen. Nach dem Termin in Dt. Eylau sei Frau Druminski in ihre Wohnung gekommen und habe zu ihrem Mann gesagt: „Frik, warum hast Du nicht so ausgesagt, wie wir dir geheißen haben?“ Ihr Mann sei darauf auf das F. Id. gegangen, und Frau Druminski sei so lange geblieben, bis ihr Mann wieder zurückkam.

Frau Druminski bestreitet dies, sie giebt nur zu, daß sie der Stieftochter des Angeklagten einige Wäschestücke zum Nähen nach Hause gebracht und sich dann wieder entfernt hat.

Gemeindevorsteher Benzel, über die geistigen Fähigkeiten des Angekl. befragt, erklärt, daß es wohl nicht ganz richtig mit demselben sei. Er sei auch leicht vergeblich.

Altlicher Labacki, der Vater des Angekl., verweigert seine Aussagen.

Die Eigenfährerfrau Gottliebe Kwajchniewski, die Schwester des Angekl., hält ihren Bruder für kopfschwach, derselbe sei 15 Wochen typhuskrank gewesen.

Herr Sanitätsrath Dr. Steppuhn-Dt. Eylau hat Anfang dieses Jahres auf Anforderung des Gerichts den Angekl. auf seinen Geisteszustand untersucht. Derselbe habe damals einen sehr befangenen Eindruck auf ihn gemacht und seine Fragen beantwortet, so daß er ihn für einen vollständig stumpfsinnigen Menschen gehalten habe. Heute dagegen sei er zu der Ansicht gelangt, daß der Angekl. entschieden simulire. Ein Zustand geistiger Störung sei nicht vorhanden. Er halte es jedoch für möglich, daß der Angekl. nicht wisse, was er in Rosenberg ausgesagt hat. Herr Landgerichtsrath Braun hat den Angekl. bei der Strafkammer zu Rosenberg eidlich vernommen. Damals hat der Angekl. ausgesagt, er habe gehört, daß Druminski den Kaffel aufgefordert habe, die Küche zu räumen, und daß er auch dieses dem Schubring mitgetheilt hat. Hierauf hat der Zeuge dem Angeklagten vorgehalten, daß er ja ganz das Gegentheil von dem ausgesagt habe, was er in Dt. Eylau gesagt und beeidigt habe. Trotz der Warnung sei der Angeklagte aber auf seiner Aussage bestanden geblieben und habe noch hinzugefügt: „Das, was ich hier in Rosenberg ausgesagt habe, ist richtig.“ Der Zeuge hat den Angekl. während seiner Vernehmung für vollständig zurechnungsfähig gehalten.

Der Angekl. erklärt hierauf, daß er damals in Rosenberg kopfstarr gewesen sei.

Herr Staatsanwaltschaftsrath Preuß hält es für vollständig erwiesen, daß der Angeklagte am 27. September v. Js. wissentlich ein falsches Zeugniß mit dem Eide bekräftigt hat und beantragt die Bejahung dieser Schuldfrage, zumal seine freie Willenskraft in keiner Weise ausgeschlossen war. Er stelle aber anheim, die zweite Frage, nach welcher nach § 158 St.-Gb. die den Angekl. treffende Strafe bis auf ein Viertel ermäßigt werden könne, zu Gunsten des Angekl. zu bejahen.

Herr Rechtsanwaltschaftsrath Ströh hält es für angezeigt, daß dem Angekl. der § 51 St.-Gb. zu Gute kommt, weshalb er um die Freisprechung bittet. Sollte aber trotzdem die Schuldfrage bejaht werden, so dürfte dem Angekl. unzweifelhaft der § 158 St.-Gb. zu Gute kommen, und bitte er dann, die Frage zwei zu bejahen. Er glaube aber, daß die Herren Geschworenen bei der großen Beschränktheit des Angekl. nur die dritte Frage des fahelästigen Meineides bejahen werden.

Herr Staatsanwaltschaftsrath Preuß erwidert,

daß die Herren Geschworenen ein gewisses Gnadenrecht ausüben würden, wenn sie den Angekl. nur des fahrlässigen Meineides für schuldig erklärten.

Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig des wissentlichen Meineides unter Zubilligung des dem Angekl. zu Gute kommenden § 158 St.-Gb.

Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Der Herr Verteidiger hat um Milderung der Strafe. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängnis.

Blousen M. Rube Wittwe (Inh. Arthur Niklas) Elbinger Tricotagen-Fabrik 16/17 Fischerstraße 16/17 hat die besten Unterkleider, Tricots, Strümpfe, Handschuhe, Golf-Blousen, Jagd-Westen. Maschinen-Strickerei im Hause. Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung.

Telegramme.

Breslau, 14. Oktober. Wie die hiesigen Blätter melden, sind in Brieg von gestern bis heute etwa 40 Typhuskranke und 3 Typhusverdächtige vom 156. Infanterie-Regiment in das Garnison-Lazareth geschafft worden. 4 Soldaten sind bisher gestorben. Es werden umfassende Maßregeln zur Bekämpfung der Epidemie getroffen.

Konstantinopel, 14. Oktober. Das Kasemattschiff „Assariteff“, die Korvette „Jschalife“, die Yacht „Sultanie“, der Torpedojäger „Belentidirja“ und der Kreuzer „Jzmir“ haben Befehl erhalten, zur Begrüßung der deutschen Majestäten nach den Dardanellen abzusegeln. Hier sind bereits über 200 deutsche Touristen angekommen. Die Zahl der Touristen nimmt täglich zu. Es herrscht bereits Mangel an Wohnungen.

Constantinopel, 14. Oktober. Außer 5 türkischen Kriegsschiffen sind auch 4 Torpedoboote, von denen eins den Namen „Kaiser Wilhelm“ trägt, nach den Dardanellen abgegangen, um dem deutschen Kaiserpaare entgegenzufahren. Der Kiess für die Majestäten ist beendet und macht einen prachtvollen Eindruck. Außer 3 von der deutschen Colonie gecharterten Schiffen wird auch ein türkisches Schiff den Majestäten entgegenfahren.

Paris, 14. Oktbr. „Rappel“, „Revue Republique“ und „Aurore“ behaupten, es sei gegen die Regierung ein Anschlag angesetzt worden. Ein General

in hervorragender Stellung habe Telegramme versandt, welche auf eine diesbezügliche Absicht schließen ließen. Die bereits gewarnte Regierung sei nicht allzu sehr überrascht gewesen. Der Anschlag sollte Sonnabend früh, nachdem der Kriegsminister Paris verlassen hatte, ausgeführt werden. Der „Matin“ meldet noch, das Ministerium sollte gestürzt, an der Präsidenschaft aber nicht gerüttelt werden. Die Bahnarbeiter beschlossen den Streik, falls aber Frankreich irgend eine Gefahr treffen sollte, soll die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Paris, 14. Oktober. Die Garnisonen sind conquiret. In Rouen ist der Bahnhof von 120 Mann Genietruppen besetzt, um eventuell die streikenden Angestellten zu ersetzen. Die Stadt- und Westbahn-Gesellschaften erklärten, sie führten keine Arbeitseinstellung, treffen aber Maßnahmen zur Sicherstellung des Dienstes. Auch die Bahnhöfe Arras und Béthune sind militärisch besetzt. In Grenoble sind die Truppen in den Kasernen conquiret. Abends sprach die Versammlung der Bahnarbeiter in der Arbeiterbörse sich für den Generalstreik aus. Die Redner forderten zur Ruhe auf. Infolge der verschiedenen, von auswärts gemeldeten Truppenzusammenziehungen laufen in Paris beunruhigende Gerüchte um. Es verlautet gerüchtweise, morgen früh sollten infolge des Bahnarbeiterstreiks sämtliche Pariser Bahnhöfe militärisch besetzt werden. Es war jedoch versichert, die Bahnarbeiter wollten nicht in den Ausstand treten.

Paris, 14. Oktober. Alle Bahnhöfe von Paris werden heute Nachmittag für den Fall von Unruhen militärisch besetzt.

Paris, 14. Oktober. Gegen den Ausschuß des Syndikats der Bahnarbeiter ist gerichtliche Untersuchung wegen Uebertreten des Gesetzes vom Jahre 1884 betreffend die Fachsyndikate angeordnet worden. Der Ausschuß hat ein Rundschreiben an die Mitglieder des Syndikats versendet, nach welchem gestern um Mitternacht der Ausstand beginnen sollte. Die Regierung erlangte hiervon Kenntnis und beschlagnahmte die Rundschreiben. Die Arbeiter des Bahnhofes Montparnasse der Westbahnlinie sollen, wie verlautet, die Arbeit um Mitternacht eingestellt haben.

Paris, 14. Oktober. Das Gerücht von der bevorstehenden Schließung der Arbeiterbörse, welches gestern in den späteren Nachmittagsstunden im Umlauf war, rief Abends in der Umgebung dieses Gebäudes eine gewisse Unruhe hervor. Es bildeten sich Ansammlungen. Die Polizei theilte jedoch die Gruppen auseinander. In Lyon sind alle Truppen der Garnison in den Kasernen conquiret. In Anikens und Lons sind wegen des Streikbeschlusses des Syndikats der Bahnarbeiter die Bahnhöfe militärisch besetzt.

Paris, 14. Oktober. Der Polizeipräsident erklärt das Gerücht von der bevorstehenden Schließung der Arbeiterbörse für unbegründet.

Paris, 14. Oktober. Das Aussehen der Stadt ist heute wie gewöhnlich. Die Arbeiterbörse ist geöffnet. Die Züge treffen ohne Verspätung ein. Ein Ausbleiben der Bahnarbeiter wird nicht beobachtet. Auch Telegramme aus der Provinz melden, daß seitens der Bahnarbeiter die Arbeit nicht eingestellt worden ist.

London, 14. Oktober. Der deutsche Schoner „Weichsel“, welcher in Weymouth eingetroffen ist, hatte einen Zusammenstoß mit dem Segelschiffe „Racer“. Dasselbe sank, 3 Mann der Besatzung ertranken. Der Kapitän wurde auf die „Weichsel“ gerettet.

Petersburg, 14. Oktober. Der Schnellzug, welcher gestern Abend 8 1/2 Uhr von hier nach Wirballen abgegangen war, ist gestern Nacht auf der Station Mischinskaja mit einem auf dem Gleise stehenden Güterwagen zusammengestoßen. Zwei Packmeister und ein Condukteur erlitten leichte Verletzungen, dagegen wurde kein Passagier verwundet.

New-York, 14. Oktober. Einem Telegramm aus Havanna zufolge soll Maximo Gomez zum Präsidenten der Republik erwählt worden sein.

Balparaiso, 14. Oktober. Im Arsenal sind Unterschleife, welche sich auf Millionen Dollars belaufen, aufgedeckt worden. Ricardo Cavarro, der oberste Rechnungsbeamte im Kriegs- und Marine-department, hat Selbstmord begangen.

Humoristisches.

Zimmer Prop. Chirurg: „Ich muß allerdings voranschicken, Herr Commissionsrath, Sie werden nach der Operation schwerlich noch zu Fuß gehen können.“ Commissionsrath: „Hab' ich ja auch nicht nötig!“

In einem sächsischen Postwagen. „Gräuben Sie gütigst, wie is Ihr werther Name?“ „Werner.“ „Nee aber so was, da heeßen Sie doch beinahe wie ich; ich heeße Sie nämlich Schlammback!“

Telegraphische Börsenberichte.

Table with columns: Berlin, 14. Oktober, 2 Uhr 25 Min Nachm. Course vom 13.10.14.16. Items include Deutsche Reichsanleihe, Preussische Consois, Ostpreussische Pfandbriefe, Westpreussische Pfandbriefe, Oesterreichische Goldrente, Ungarische Goldrente, Oesterreichische Banknoten, Russische Banknoten, Rumänier von 1890, Serbische Goldrente, Italienische Goldrente, Disconto-Commandit, Mariens-Blawl Stamm-Prioritäten.

Kirchliche Anzeigen.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis. St. Nicolai-Pfarrkirche. Vorm. 9 3/4 Uhr: Herr Kaplan Spohn. Evangelische Haupt-Kirche zu St. Marien. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Weber. St. Heil. Geist-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bergan. Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Droese. St. Annenkirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

St. Paulus-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Knopf. Reformirte Kirche. Hier kein Gottesdienst. In Br. Holland: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald. Mennoniten-Gemeinde. Vorm. 10 1/4 Uhr: Herr Pred. Siebert. Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde. Vormittags 9 1/2, Nachmittags 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Rehling. Sänglings-Verein Nachm. 3-4 Uhr. St. George-Hospital-Kirche. Sonntag, den 16. Oktober, Vorm. 10 Uhr und Nachm. 3 Uhr: Herr Pastor Wichmann aus Danzig.

Stadt-Theater. Sonnabend, den 15. October 1898: Anfang 7 Uhr: Bei halben Kassenpreisen! Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragödie von Friedr. von Schiller. Sonntag, den 16. October 1898: Bummelfrise. Montag, den 17. October 1898: Im weißen Rößl.

Elbinger Standesamt. Vom 14. October 1898. Geburten: Arb. Martin Werner. T. - Arb. Gust. Viehau T. - Schiffer Aug. Gottschalk S. - Malermeister Georg Alben S. - Fabrikdirektor Carl Siedelmann S. - Kaufm. Friedr. Nagurska T. - Fabrikarb. Martin Milbrodt T. Aufgebote: Schmied Ferd. Schneidau mit Auguste Arndt. - Bäckermeister Paul Koslowski mit Martha Päßle. Eheschließungen: Schriftlicher Heirr. Lindenbaum mit Marie Müller. - Arb. Augustinus Hartmann mit Euphrosina Hohmann. - Schmied Carl Hennig mit Helene Knitter. - Arbeiter Christian Lange mit Maria Wehrendt. - Fabrikarbeiter Josef Liebcher mit Clara Goldt. - Zimmergeselle Ferd. Hellwig-Kraffohlsdorf mit Wilhelmine Ruhn-Elb. Sterbefälle: Metalldreher Ferd. Zimons S. 4 W. - Hospitalitin Ww. Wilhelmine Dahms, geb. Eichler 86 J. - Former Aug. Erdmann T. todtegeb.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das bewährte Mittel Dr. Retau's Selbstbewahrung. 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Leso os Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, sende verdankt demselben Tausend durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Frauen u. Mädchen zum Tabakentrippen, sowie Cigarrenmacherinnen finden dauernd lohnende Beschäftigung in der Cigarren-Fabrik von Julius Giebler Nachfolger, Stadthofstr. 4/5.

Table with columns: Königsberg, 14. October, 12 Uhr 50 Min Mittags. Items include Getreide, Spiritus, Roggen, Hafer, Erbsen, Mülsen.

Spiritusmarkt. Danzig, 13. October. Spiritus pro 100 Liter contingentirter loco 70,00, nicht contingentirter loco 50,00 bezahlt. Stettin, 13. October. Loco ohne Faß mit 60,00 A Konsumsteuer 51,00.

Zuckermarkt. Magdeburg, 13. October. Kornzucker excl. von 88% Rendement 10,37-10,74. Nachprodukte excl. von 75% Rendement 0,00-0,00. Ruhig. - Gemahlene Raffinade mit Faß 23,75-24,25. Melis I mit Faß 23,25 bis 23,25. Ruhig.

Viehmarkt. Danzig, den 13. October 1898. Auftrieb: Bullen 8 St. 1) Vollfleischige höchster Schlachtw. 31 Mt. 2) Mäßig genährte jüngere u. gut gen. ältere 26-28 Mt. 3) Gering genährte 25 Mt. - Ochsen 11 St. 1) Vollf. ausgem. höchster Schlachtw. bis 6 J. 31-31 Mt. 2) Zuge fleisch., nicht ausgem. alt. ausgem. 27-28 Mt. 3) Mäßig genährte junge, gut genährte alt 24 Mt. 4) Gering genährte jed. Alters 00 Mt. - Kalben und Kühe 32 St. 1) Vollf. ausgem. Kalben höchster Schlachtwaare - Mt. 2) Vollf. ausgem. Kühe höchst Schlachtw. bis 7 J. 00-00 Mt. 3) Mitt. ausgem. Kühe u. wenig gut entw. jung. Kühe u. Kalben 25-26 Mt. 4) Mäßig genährte Kühe u. Kalben 24 Mt. 5) Gering genährte Kühe u. Kalben 18 Mt. - Ferkel 8 St. 1) Feinste Mastfäher (Vollmilch-Mast) und beste Saugfäher 00-00 Mt. 2) Mittl. Mastfäher und gute Saugfäher 35-36 Mt. 3) Geringe Saugfäher 30-30 Mt. 4) Weitere gering genährte Ferkel (Fresser) 00 Mt. - Schafe 47 St. 1) Mastlamm u. junge Mastlamm 0, Mt. 2) Mittl. Mastlamm 23 Mt. 3) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Marschschafe) 18 Mt. - Schweine 139 St. 1) Vollf. bis 1 1/4 J. 44-44 Mt. 2) Fleischige 41-43 Mt. 3) Gering entw. sowie Sauen und Eber 38-40 Mt. Alles pro 100 Pfd. lebend Gewicht. Geschäftsgang: Schleppend.

Grunau, 12. October. Es standen zum Verkauf: 110 Rinder. Bei ziemlich flottem Geschäft wurde der Markt sehr geräumt. Bezahlt wurde pro 100 Pund lebend Gewicht 26 bis 30 Mark.

Elbing, 15. October. Gegen Flöhe, Schnaken, Schwaben, Ruffen, Wanzen und Fliegen kauft nur Zahrs Dalma. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben. Nur allein acht zu haben in versiegelten Flaschen zu 15-30 und 50 Pfg. Staubbeutel 15 Pfg. in Elbing in allen Apotheken.

Eröffnung einer Molkerei-Niederlage: Lastadientstrasse, gegenüber der neuen Gußstahl-Fabrik. H. Schröter, Molkerei, Elbing. Zur Probe führen wir nachstehend einige Preise unseres besonders günstigen Ausverkaufs wegen Selbstfabrikation an: Starke Koffleder-Kinderschuhe, früh 1,20 u. 1,50 Mt., jetzt 0,40 u. 0,60. Starke Knaben- u. Mädchenschuhe, früh 2,80 u. 3,00, jetzt 1,30 u. 1,80. Starke Damenschuhe a. Koffled., früh 4,50 u. 5,50, jetzt 2,70 u. 3,50. Starke Damenstiefel, Koffleder, früh 4,50 u. 6,00, jetzt 3,80 u. 4,90. Starke Männer-Arbeitschuhe, früh 4,50 u. 6,00, jetzt 3,30 u. 4,80. Starke Männer-Gamaschen, früh 6,00 u. 8,00, jetzt 4,40 u. 5,80. Sämmtliche feines, kräftigen und eleganten Schuhe und Stiefel früher 6,00, 9,00, 12,00, 14,00, 16,00, 17,50, jetzt 3,50, 6,70, 8,90, 10,50, 11,75, 13,00. C. & P. Völkner, Schuh- und Stiefelfabrik.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Confections-Haus

J. Weltmann

Fischerstraße 32 **Elbing** Fischerstraße 32

Größtes Special-Geschäft für fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben

am hiesigen Platze.

Anfertigung nach Maass

unter Leitung bewährter Kräfte zu wirklich auffallend billigen Preisen in elegantester Ausführung.
Auch nicht bei mir gekaufte Stoffe werden bei billigster Preisnotirung verarbeitet.

Winter-Paletots in allen Größen und Farben vom einfachsten bis elegantesten von	12—45	Mk.
Jackett-Anzüge 1- und 2-reihig in allen nur denkbaren Qualitäten, nur moderne Stoffe von	12—42	"
Brant- u. Gesellschafts-Anzüge in Diagonal, Kammgarn, in hocheleganter Ausführung von	20—45	"
Blau-echt farbige Marine-Anzüge mit reinwollenem Futter von	28—36	"
Winter-Joppen in allen Größen und Qualitäten von	4,50—20	"
Hohenzollern-Mäntel vom einfachsten bis elegantesten von	12—36	"
Schlafkröde in großartiger Auswahl von	10—30	"
Beinkleider in unerreicht großer Auswahl von	1,50—12,00	"

Arbeiter-Sachen als: Hosen, Westen, Jaquetts etc.

zu staunend billigen Preisen in riesiger Auswahl.

Ganz besondere Aufmerksamkeit habe auf die Abtheilung **Kinder-Confection** gelegt und offerire bei allergrößter Auswahl

Kinderstoffanzüge reizende Neuheiten von	2—12	Mk.
Kinderpyjaks und Mäntel von	3—10	"

Sogenannte Fabrikwaaren zur Täuschung des Publikums führe nicht, erkläre hiermit ausdrücklich, daß sämtliche Gegenstände sauber und gut aus haltbaren Stoffen verarbeitet sind. Mängel, die sich beim Tragen meiner Confection etwa herausstellen sollten, werden jederzeit kostenlos und bereitwilligst beseitigt. Ferner mache darauf aufmerksam, daß der Verkauf zu streng festen Preisen mit 4% Rabatt und offener Preisauszeichnung stattfindet. Jeder Gegenstand, der in meinem Fenster ausgestellt, wird zu denselben Preisen im Local verkauft.

Confections-Haus J. Weltmann,

32 Fischerstrasse 32.

Bitte mein Schaufenster zu beachten!

Bitte mein Schaufenster zu beachten!

Th. Jacoby, Fischerstr. 24 empfiehlt solchen eingegangene Letzte Neuheiten in Kleiderbesätzen

Neu. Miree-Schärpenbänder, Neu. doppelseitig, in allen mod. Farben, Mtr. 1,05

Neu. Pongée-Schärpen Neu. mit eingeknüpfter seidener Franze, für 2,55. Letzte Neuheit. Letzte Neuheit.

Seidengaze-Besatzkrüsch mit Seidenfante, in all. Lichtfarb., Mtr. f. 0,38

Haltbare Pongée-Besatzkrüsch in allen Farben, Mtr. 0,19.

Neu. Seid. Bourdon- und Neu. Chantilly-Spizestoffe.

Flittertulle, gestickte Seiden-Crepelissestoffe.

Neu. Pflirte Seidengaze Neu. und Seidengaze-Volants. Letzte Neuheit. Letzte Neuheit.

Pflirte Seidengaze mit eingewebt. Bändchen, i. all. Lichtf., Mtr. 2,55

Seid. Crepelissepiz., sd. Bourdonspiz. Neu. Weißschwarz gestickte Neu. Crepelisse-Spiz.

Neu. Gestickte seid. Borduren Neu. in allen Breiten.

Neu. Hellfarbige Neu. Posament-Borduren mit Seidengaze-Einlage.

Flitter-Borduren, Wachsperl-Borduren. Elegante Wachsperl-Zailen-Colliers. Elegante Tull-Spizzen für Rock-Volants.

Neu. Neu. Neu. Neu. Taffet-Rock-Volant-Müschen in all. schön. Lichtfarben, Mtr. v. 85 Pf. an.

Neu. Seidenartige Mohair Plüschborde in jeder Schattirung, sehr haltb., Mtr. 12 Pf.

Moderne Empire-Hals-Schawlß in gestickt Tüll und Seiden-Crepelisse.

Tüll-Empire-Hals-Schawlß, von 75 Pf. an.

Moderne Empire-Haar-Kämme in allen Größen, von 38 Pf. an.

Neu. Empire-Haar-Kämme Neu. mit Stütze, verhindert das Herausfallen.

Die Orientreise des Kaiserpaars.

Der Kaiser und die Kaiserin haben Mittwoch Abend 9^{1/2} Uhr auf der Fahrt von Rom nach Venedig Wien passirt. Der Nordbahnhof war während der Durchfahrt des Hofzuges abgesperrt und mit Ausnahme der Beamten und Polizei befand sich Niemand auf dem Perron. Der Hofzug hielt daselbst nur zum Maschinenwechsel fünf Minuten und fuhr dann über die Verbindungsbahn am Praterstern vorbei, über den Donaukanal und durch den dritten Bezirk zur Südbahn. Das Publikum auf dem Praterstern und in den Straßen an der Verbindungsbahn wunderte sich über den langen fremdartigen Zug, da die Verbindungsbahn wegen Umbaus seit Monaten nicht mehr von Personenzügen befahren wird, aber Niemand wußte, daß in diesem Zuge das deutsche Kaiserpaar fahre. Die Geheimhaltung der Durchfahrt des deutschen Hofzuges scheint eine Vorsichtsmaßregel mit Rücksicht auf die persönliche Sicherheit der Reisenden gewesen zu sein.

In Venedig war der Bahnhof für den Empfang des deutschen Kaiserpaars mit prächtigen Blumenquirlen und Fahnen geschmückt. Auf der Linie Mailand-Venedig war ein umfassender Sicherheitsdienst eingerichtet. Sämtliche Bahnhöfe waren, während der Kaiserzug passirte, für das Publikum abgesperrt. 20 Minuten vor dem Kaiserzug fuhr eine Staffettenlokomotive.

In Venedig trafen der Kaiser und die Kaiserin am Donnerstag um 12 Uhr 45 Min. in Begleitung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts v. Bülow und des Gefolges ein und wurden am Bahnhofe von dem König Humbert und der Königin Margherita empfangen. Ferner waren zum Empfange erschienen der Ministerpräsident Pelloué, der Minister des Auswärtigen Canevaro, der commandirende General des 5. Armeecorps General Parravicino, der Commandant des 3. Marine-Departements Vizeadmiral Trigerio, sowie der Präfekt und der Sindaco von Venedig. Die Begrüßung zwischen den Majestäten war eine überaus herzliche. Vom Bahnhofe aus fuhr die Majestät in Hofgondeln, denen 8 städtische Gondeln in der Bauart vergangener Jahrhunderte vorausfuhr, durch den Canal grande nach dem königlichen Palast. Die deutschen und italienischen Majestäten wurden auf der ganzen Fahrt vom Bahnhofe zum königlichen Palast und bei ihrer Ankunft daselbst auf dem Marktplatz von einer großen Volksmenge stürmisch begrüßt. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als zuerst Kaiserin Auguste Victoria mit der Königin Margherita und sodann die beiden Monarchen auf dem Balkon des Schlosses erschienen. Um 2 Uhr fand die Frühstückstafel statt.

Nach dem Frühstück unterhielt sich der Kaiser mit dem Ministerpräsidenten Pelloué und dem Minister des Auswärtigen Canevaro, während König Humbert den Staatssekretär v. Bülow in ein Gespräch zog.

Das Kaiserpaar begab sich nach der Frühstückstafel im königlichen Palais um 3^{1/4} Uhr, begleitet von den italienischen Majestäten, an Bord der „Hohenzollern“. Das italienische Königspar verweilte bis 4 Uhr 10 Min. an Bord, um welche Zeit „Hohenzollern“ abfuhr, während die italienischen Geschütze Salutsschüsse abgaben. Die Verabschiedung zwischen den deutschen und den italienischen Majestäten war eine äußerst herzliche.

Die Stadt Venedig war aus Anlaß der Ankunft des deutschen Kaiserpaars mit deutschen und italienischen Flaggen und mit Blumengewinden reich geschmückt. Die römischen sowie die Blätter Venedigs und vieler anderen Städte begrüßen ehrfurchtsvoll das Deutsche Kaiserpaar und leben die innige Freundschaft der Dynastien, sowie der Völker beider Länder hervor.

Zur Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem ist auch die ungarische evangelische Kirche von Kaiser Wilhelm eingeladen worden. Als Vertreter derselben hat am Donnerstag der evangelische Bischof Zelinka die Reise nach Jerusalem angetreten.

Der deutsche Botschafter in Constantinopel Freiherr Marschall von Bieberstein begiebt sich am Sonnabend zur Begrüßung des deutschen Kaiserpaars auf dem Stationschiff „Loreley“ nach den Dardanellen. — Das neugebildete zum Grenzdienst bestimmte leichte Kavallerie-Regiment „Ertogru“ unter dem Befehl des Obersten Said Bey, sowie die dem Kaiser Wilhelm zugetheilten Offiziere sind auf dem Transportschiff „Nefka und Medina“ nach Jaffa abgegangen.

Politische Uebersicht.

Zur Vorsicht gegenüber allen **Beamtencandidaturen** rath die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe. Gerade jetzt ist, so schreibt das Blatt, „die Vorsicht doppelt geboten; denn es läßt sich hier und da die Absicht nicht verkennen, an die Stelle unabhängiger Männer, die aus ihrem Herzen keine Mördergrube gemacht haben, Beamte zu setzen, deren Gefügigkeit anerkannt ist.“

Gegen die Verstaatlichung der Reichsbank mehren sich die ins Gewicht fallenden Stimmen, wie der Präsident der Reichsbank, Geh. Rath Dr. Koch, in seiner jüngst in Hamburg gehaltenen Rede constatirte. Auch der Allgemeine Genossenschaftstag des Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, der Ende August d. J. in Neustadt a. d. Haardt abgehalten wurde, hat sich gegen die Verstaatlichung der Reichsbank und für Verlängerung des Privilegiums derselben, sowie für längere Ausdehnung der Bewilligungsperiode auf mindestens 20 Jahre, erklärt. Nach dem Vantages vom 14. März 1875 hat sich bekanntlich das Reich das Recht vorbehalten, zuerst am 1. Januar 1891, alsdann aber von zehn zu zehn Jahren nach vorausgegangenem einjähriger Ankündigung, welche auf kaiserliche Anordnung, im Einvernehmen mit dem Bundesrath, vom Reichszentraler an das Reichsbankdirektorium zu erlassen

und von letzterem zu veröffentlichen ist, entweder a) die auf Grund dieses Gesetzes errichtete Reichsbank aufzuheben und die Grundstücke derselben gegen Erstattung des Buchwerthes zu erwerben oder b) die sämtlichen Antheile der Reichsbank zum Nennwerthe zu erwerben. Zur Verlängerung der zehnjährigen Frist ist die Zustimmung des Reichstages erforderlich.

Ueber die **Deinhauer Rede des Kaisers** hat sich der bekannte Centrumsabgeordnete Carl Bachem jüngst in einer Wählerversammlung in Krefeld ausgesprochen. Er erklärte nach der „Germ.“: „Sie erinnern sich, daß der Kaiser jüngst angedeutet hat, eine Gesetzesvorlage werde kommen, wonach derjenige, der einen andern zum Streik anreizt, mit Zuchthaus bestraft werden soll. Ja, m. H., demgegenüber ist unser Standpunkt ganz klar vorgezeichnet. Was dem einen recht ist, das ist ganz einfach dem andern billig. Wenn man für gewisse Vergehen die Arbeiter mit schweren Strafen belegt, dann müssen auch die andern Stände für ähnliche Vergehen mit denselben schweren Strafen büßen. (Sehr richtig!) Wenn man sich vor der Consequenz scheut, wenn man sogar Duellanten und Polizisten, die sich schwer an den Bürgern des Staates vergreifen haben, schon, dann soll man auch den Arbeiter nicht zu hart anfassen, zumal die Staatsgewalt in den bestehenden Gesetzen genügende Mittel in der Hand hat, um Ausschreitungen gerecht zu strafen.“ (Lebhafte Beifall.)

In Bayern herrscht über den **Waffengebrauch der Polizei** andere Anschauungen als im Reich des Herrn von der Rede. In München darf von der Schutzmannschaft die Waffe nur gebraucht werden, wenn hierzu von den Vorgesetzten besonderer Befehl erteilt ist, oder wenn gegen den Schutzmann ein gewaltthätiger Angriff gemacht wird, oder ein solcher Angriff unmittelbar droht, ferner, wenn dem Schutzmann ein nur durch Anwendung von Waffen zu überwindender Widerstand entgegengesetzt wird, oder wenn die dem Schutzmann anvertrauten Personen, Güter oder Posten auf keine andere Weise vertheidigt werden können. Es soll jedoch auch in diesen Fällen von den Waffen nur mit möglichster Schonung und nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn alle anderen Mittel, wie Ermahnungen, Warnungen, erfolglos geblieben sind. Ueber die Führung und den Gebrauch des Revolvers wurden besondere Vorschriften erlassen. Revolver werden zumeist nur von Landgendarmen und Kriminalschutzleuten geführt.

Auch im Königreich Sachsen herrscht über die **Militärvereine** große Entrüstung. Nach der „Frankf. Ztg.“ sind in einem Bezirk, in dem 160 Militärvereinsmitglieder wohnen, für den Candidaten der „Ordnungspartei“ nur 55 Stimmen abgegeben und in einem anderen Bezirk, mit 56 Militärvereinsmitgliedern, gar nur 13 Stimmen. In einer Versammlung vogtländischer Militärvereine wurde von dem Vorsitzenden daher erklärt, daß unter den Militärvereinsmitgliedern „Lügner und Heuchler“ seien. Doch es ist zu berücksichtigen, daß

viele Mitglieder aus den Militärvereinen deshalb nicht austreten, weil sie davon materielle Nachteile befürchten. Auch die sächsischen Militärvereine sind ursprünglich zur Pflege der Kameradschaftlichkeit und zu Unterstützungszwecken, nicht aber zur Förderung bestimmter politischer Bestrebungen gegründet.

Aus den Provinzen.

C. Stumm, 13. Oktober. Die Winterjaaten sind hier ziemlich gleichmäßig aufgegangen und zeigen schon einen recht üppigen Stand, haben aber auch sandigen und hochgelegenen Boden unter zu großer Trockenheit jetzt schon zu leiden, so daß ein kräftiger Regen hier erwünscht wäre. Die letzten Nachfröste haben die Landwirthe angepörrt, mit aller Kraft an das Ausnehmen der Hackfrüchte, besonders der Kartoffeln und Zuckerrüben zu gehen. Die Zuckerrübeneerte dürfte an Quantität und Qualität hinter den Erwartungen etwas zurückbleiben. Die Kartoffelernte ist hier ziemlich gut ausgefallen. Der Preis ist pro Ctr. 1 Mt. 40 Pf. bis 1 Mt. 80 Pf. Die Knollen sind recht mehrlreich und von angenehmem Geschmack.

i. Culm, 13. Oktober. Die topographischen Aufnahmen, welche Herr Rath Wenzel vom topographischen Bureau in Berlin im Laufe des Sommers in der Culmer Stadtniederung und in einzelnen Theilen des Schwezer Kreises gemacht hat, werden im Laufe der nächsten Woche beendet sein. Zur Zeit arbeitet Herr Wenzel in den Eichwald-Ortschaften und Ghrenthal.

Todesfall

eines Theilhabers und Neu-Übernahme veranlassen uns zu einem **Wirklichen Ausverkauf** sämtl. Bestände in Damenkleidstoffen f. Herbst, Winter Frühjahr und Sommer und offeriren beispielsweise:
10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierte Preise während der Inventur-Liquidation.

Muster auf Verlangen franco. Modebilder gratis.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus. Stoff zum ganzen Herrenanzug . . . f. M. **3.75** Stoff zum ganzen Cheviotanzug . . . f. M. **5.85** mit 10 Prozent extra Rabatt.

Qualvolle Stunden.

Von Werner Reinerz.

Nachdruck verboten.

18)

Die plötzliche Offenbarung wirkte zuerst geradezu verblüffend auf Loisl. Dann aber schlug er sich mit der geballten Faust auf die Stirn und nannte sich einen blöden, hirnverbrannten Narren. Er hatte sich gründlich verrechnet, als er geglaubt hatte, durch einen Schurkenreich der Schwiegerohn des reichsten Mannes weit und breit in der Runde werden zu können. Der Lösbacherbauer war nichts weniger als ein reicher Mann; seine Verhältnisse waren vielmehr zerfahren und hatten eine verzeihliche Aehnlichkeit mit demjenigen eines waghalsigen Spekulanten, der sich in eine Sadgasse verirrt und wohl noch Hoffnung hat, mit einem blauen Auge aus dieser herauskommen zu können, nichtsdestoweniger aber mit großer Wahrscheinlichkeit auch noch die Trümmer seines ehemaligen stattlichen Vermögens demselben Moloch aufopfern wird, der bereits alles Vorangegangene verschlungen hat.

Es waren freilich eine Menge von Anständen in den Büchern verzeichnet, die, wenn sie sicher gewesen, den Bauern wirklich zum „Millioner“ gemacht haben würden; aber Loisl hatte nicht umsonst einige Jahre hindurch in Holland gewelt. Er wußte wohl, was er von dieser und jener Firma, die mit einer hohen Schuldsomme gebucht stand, zu halten hatte. Das Geld konnte der Lösbacher getrost in den Schornstein schreiben, denn der Bauer hatte mit unsoliden Firmen, die in dem Rufe standen, zu der sogenannten internationalen schwarzen Bande zu gehören, Verträge abgeschlossen und sehr durchtrieben zu handeln geglaubt, als er den betreffenden minderwerthigen Holz zugesandt hatte und dies trotz des vorher ausbedungenen, ganz außergewöhnlich hohen Preises anstandslos angenommen worden war.

Der Bauer hatte sicherlich damals über die dummen Bauern im „Reich“ sich ins Fünfteln gelacht, ohne zu bedenken, daß er allein der schämlich betrogene Betrüger war. Notizen in den Büchern befanden, daß Urban fleißig Gebrauch von den ihm aufgegebenen Referenzen

gemacht hatte; die eingezogenen Erkundigungen hatten ausnahmslos günstig gelautet, was kein Wunder war, da die betrügerischen Firmen den trotz seiner Klugheit gar schwerfälligen Bauern an ihre Helfershelfer gewiesen hatten.

Statt der ausbedungenen Baarzahlungen waren denn auch ausnahmslos langfristige Wechsel unter leeren Vorwänden eingetroffen, die überhaupt nur abgeschickt worden waren, um den Arglosen bis zum Verkauf der Pflanzung von etwaigen gerichtlichen Schritten zurückzuhalten. Am Verfallstage waren dann die Wechsel an den Bauern mit dem Bemerkten zurückgekommen, daß die und die Firma zu bestehen aufgehört und ihr Zahaber unbekannt wohin verzoogen sei. Solcher Wechsel mochte der Lösbacherbauer nach Ausweis der Bücher Duzende in seinem Geldschrank liegen haben.

Mit Grausen sah Loisl ein, daß er sich auf Gnade und Ungnade auf einem Schicksalschiffe verheuert hatte, das an einem unheilbaren Leck litt und, von einem unerfahrenen Steuermann geführt, sicherlich an den verborgenen und darum um so gefährlicheren Klippen des mit einem wildbrandenen Meer vergleichbaren Großhandels scheitern mußte. Diese Erkenntniß war in noch weit höherem Grade als das Benehmen Ewas geeignet, die Wuth des sich von allen Seiten geprellt Glaubenden zu hellen Flammen anzufachen.

Aber Loisl besaß nicht umsonst eine gehörige Portion Schlaubeit, weit und breit war der Kredit des als unermeßlich reich verschrieenen Bauern noch unangestraft. Niemand ahnte, daß der Lösbacherbauer, um die letzten Waldankäufe machen zu können, fast sein letztes Barvermögen aufgeopfert hatte, und daß er ein ruiniertes Mann war, falls ihm die letzten großen Abschüsse nicht schlanweg bezahlt würden. Da hieß es denn, das Eisen schmieden, so lange es noch warm war!

Als Schwiegerohn des Lösbacherbauern hatte Loisl, wenn auch nicht im Dorfe selbst, wo man das gespannte Verhältniß zwischen den beiden nur zu gut kannte, so doch in der weiten Umgegend einen großen Kredit; mit verhältnismäßig wenig Baargeld ließen sich bei seinem Unternehmungsgeiste und seiner reichen Erfahrung Geschäfte unternehmen, die ihm zu sicherem Vermögen verhelfen mußten. Unbekümmert darum, daß sein Vorgehen hinter dem Rücken des Schwiegervaters kaum entschuldigt wer-

den konnte, fuhr Loisl schon kurze Zeit nach seiner Hochzeit in dem Schlitten nach der Kreisstadt. Dort hatte er eine gar lange Unterredung mit dem Unterhändler Winter, die damit schloß, daß der letztere seinen Besucher bis an den Schlitten zurückbegleitete und sich von ihm mit herzlichem Händedruck und bedeutenden Lächeln verabschiedete.

In den nächstfolgenden Wochen schien es, als ob der Lösbacher von einem bösen Geist besessen sei. Scheltend und übelkainig ging er in dem Gehöft hin und her. Um die großartigen Lieferungen, welche er unternommen, ausführen zu können, hatte er nöthig, noch eine Menge Wald anzukaufen und diesen unbarmerzig anzuzuschlagen. Nun war er aber mit seinem Baargeld so ziemlich zu Ende. Das schabete indessen nichts, da er ausgedehnten Credit besaß und die Bauern herzlich gern mit einer geringen Anzahlung zufrieden waren. Es hatte eine Menge Angebote vorgelegen, von denen er einzelne angenommen, andere aber für später in Aussicht gefaßt hatte. Als er nun aber in der letzten Woche bald hier, bald dort Anfrage hielt, ob die Bauern noch gewonnen seien, ihm ihren Wald noch zu verkaufen, da hörte er zu seiner nicht geringen Befürchtung, daß sie bereits mit dem Holzhändler Winter das Geschäft abgeschlossen hatten. Gerade die besten Waldungen hatte Winter für einen verhältnismäßig geringen Preis erworben.

Ein eigenthümlicher Instinct verfolgte den Lösbacherbauern überhaupt seit dieser ersten empfindlichen Enttäuschung immer sah ihm der Unterhändler gewissermaßen auf dem Nacken. Wenn ihm ein günstiges Kaufangebot gemacht wurde, gleich hatte ihm Winter den Bissen weggeschnapp!

Darüber wurde Urban Lösbacher wüthend und schalt oft im Weisheit Loisl in nicht wiederzugebenden Ausdrücken auf den durchtriebenern und verlogenern Unterhändler, ohne zu ahnen, daß sein eigener Eidam mit jenem unter einer Decke steckte und in Wahrheit die treibende Kraft bei wider ihn gerichteten Geschäftsintrigen war. Selbstredend begann in den angeblüh vom Unterhändler gekauften Waldungen gleichfalls ein gar reges Getriebe; auch hier klirrte vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht die Art und Stamm um Stamm wurde gefällt. Einträchtig schwammen dann zur Frühlingzeit die Flöße nebeneinander den breiten Rücken des nach Holland führenden gewaltigen

Stromes entlang; nur mit dem Unterschied, daß die Sendungen, welche von Winter herrührten, von hochachtbaren Firmen in Empfang genommen wurden.

Zwischen wurde der Bauer immer üblerer Laune, je weiter die Jahreszeit voranschritt. Eine Diabolschaft jagte die andere, beträchtliche Ausfälle schienen ihm auch bei dem neuen Geschäft nicht erspart bleiben zu sollen. Nach mancher schlaflos durchbrachten Nacht fuhr der Lösbacher, als die schlechten Botschaften noch immer kein Ende nehmen wollten, zwischen Ostern und Pfingsten selbst ins „Reich“ und blieb mehrere Wochen außerhalb. Endlich kehrte er mit gar faucrtypischer Miene zurück und hatte darauf fast alle Tage mit Loisl die bestigsten Auftritte, die dieser selbstamerweise mit mehr Sanftmuth als früher über sich ergehen ließ.

Lösbacher konnte freilich den wahren Grund der plötzlichen Nachgiebigkeit seines Eidams nicht enträthseln, er ahnte nicht, daß der letztere vorläufig um jeden Preis auf dem Hofe zu verbleiben wünschte. Unmittelbar nach der Rückkehr des Bauern war nämlich der Unterhändler Winter ebenfalls nach Holland gereist, um dort Erkundigungen einzuziehen, mit wem der Bauer neuerdings große Lieferungen abgeschlossen hatte. Als er dies ausgekundschafte hatte, erwarb er von der betrügerischen Firma, in deren Schlingen der Lösbacher neuerdings gerathen und der er im Werthe von beläufig 100000 Gulden Bauholz geliefert, aber erst ein Viertel angezahlt bekommen hatte, die Prachtstämme, für die er lohnende Verwendung hatte, um 50000 Gulden, weitere Geschäfte für die Zukunft verabredend. Wenige Tage nach der Rückkunft des Unterhändlers hinterlegte dann Loisl auf seinen eigenen Namen bei der Kreisstadtsparkasse baare 10000 Gulden.

12. Kapitel.
„Aber ich bitt Dich um Gotteswillen, Brigitt, das kann doch nit so fortgehen; Ihr wirtschaftet mich ja in Grund und Boden 'nein!“ sagte an einem trüben, nebelreichen Novembervorgen der Lösbacher zu seiner Tochter, die wieder einmal gekommen war, den Hof zu besuchen.

Der Bauer saß neben dem Ofen in seinem Sorgenstuhl; das lederartige Gesicht des Bauern

Urwähler im Wahlkreise Elbing-Marienburg.

Die wichtigste Aufgabe des Liberalismus bei den bevorstehenden Landtagswahlen ist die Verhinderung einer konservativ-agrarischen Mehrheit im Abgeordnetenhaus.

Deshalb haben die liberalen Parteien des Wahlkreises Elbing-Marienburg unter voller Wahrung ihrer Selbstständigkeit und politischen Grundsätze beschlossen, bei den Landtagswahlen gemeinsam vorzugehen und als gemeinsame Kandidaten den zur national-liberalen Partei gehörigen

Rechtsanwalt Wagner, Berlin
und den zur freisinnigen Volkspartei gehörigen

Dr. Schneider, Potsdam

anzustellen und auch gemeinsame Wahlmänner vorzuschlagen, welche bereit sind, für diese Kandidaten zu stimmen.

Daher rufen wir allen liberalen Urwählern des Wahlkreises zu, mannhaft einzutreten für unsere gute Sache, dann wird bei dieser Wahl der Erfolg uns nicht fehlen.

Die liberalen Parteien des Wahlkreises
Elbing-Marienburg.

Zur Herbst- u. Winter-Saison
empfehle unsere anerkannt guten Fabrikate in
**Ball-, Gummi-, Holz-, Filz- u. Lederschuhen und Stiefeln,
Reit- und Jagdstiefeln etc.**
zu sehr billigen, aber streng festen Preisen.
Barrysistem! Aufmerksame, freundliche Bedienung!
Wiener Schuh-Bazar
Gesch. Salinger,
27. Alter Markt 27.

Reparaturwerkstätte
im Saale.

Auswahlendungen
nach auferhalb franco.

Zur Schneiderei
empfehle moderne
Kleider- und Mäntel-Besätze, Knöpfe, Agraffen, Garnirstoffe,
Einfarbige und schottische Schärpen, seid. Bänder, Gimpen u. Einsätze.
Reizende Tailen-Garnituren in Wolle, Seide u. Perlen,
Einfarbige u. schottische Seidenstoffe, Sammetbänder,
Plüsche, Sammete, Lindner Velvets u.
Vorwerk's Bolours-Schuhborde,
Nähmaterialien, Futterstoffe, Schweissblätter,
Hemdentuche, Stickereien, Einsätze u.
durchweg in guten Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen.
A. Jschedonat, Alter Markt 55/56.

Ausverkauf!
Reste Strumpf- u. Sockenwollen,
Reste Gobelins, Zephir-, Tauben-Wollen,
Reste sämtl. Säkelwollen
werden zu sehr billigen Preisen ausverkauft.
A. Jschedonat.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,
Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.

Stolze-Schrey.
Sonntag, den 15. Oktober cr.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Bersammlung
im neuen Vereinslocal
Gewerbe-Vereinshaus.
Der Vorstand.

Markthalle.
Sonntag, den 15. d. Mts.:
Reservisten - Kränzchen.
Große Ueberrassungen.
Fackel-Polonoise
bei bengalischer Beleuchtung.
Stappen gratis. Kameraden und Freunde
laden wir hierzu ein.
Das Comité.

Heute, Sonntag:
frische Rinderfleck
in und außer dem Hause.
Bedarf's Restaurant, Spieringstr. 15.

Ein recht großer, einfacher
Klopptisch
wird für alt zu kaufen
gesucht. Näheres in der
Expedition der „Mtprenz-
Zeitung“.

Wer **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfe) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die
Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.

Ich recht faltenreich und sorgenschwer aus; die Augen, die sonst so hochmütig zu schauen gewohnt waren, irrten jetzt unruhig in ihren Höhlen auf und nieder. Brigitt dagegen war so rosig und frisch wie immer; ja die Ehe mußte ihr gut bekommen sein, denn sie war noch runder und draller geworden, als früher, und die weißblauen Augen strahlten jetzt in höherem Glanze als ehedem.

„Ach was, Vater!“ sagte sie und lachte wie früher sorglos auf. „Weißt, brauchst mir gar keinen Vorwurf zu machen, der Wenzel und ich, wir sind halt Zwei. Gut, Vater daß Du nicht ein halb Duzend solcher Töchter wie mich hast, sonst würde es böß aussehen mit dem Lösbacher!“

„Schneidst richtig,“ brummte der Bauer, „s ist aber auch so. Wo ist denn das viele Geld hingekommen, das Dein Mann von seiner Was' felig ererbt hat? 40000 Gulden sind doch auch kein Pappenstiel, da kauft ein anderer Hof und Güter zusammen.“

Brigitt drehte in komischer Verzweiflung an ihrem Öhring.

„Ja weißt, Vater, ich bin vielleicht noch schlimmer als der Wenzel, er hat mich halt gar zu lieb und kann mir nir abschlagen.“

„Ja, bist immer eine Altersbirn gewesen,“ meinte der Lösbacher, den heute die im Scherz gesprochenen Worte seiner Lieblings-Tochter nicht recht aufzuheitern schienen, „aber das muß endlich einmal ein Ende haben, Brigitt; 40000 Gulden verpulvert, als wenn sie nie dagewesen wären, verpöft, verlumpt.“

„Nengstige Dich nicht, Vater, sei gut und schilt nicht,“ schmeichelte Brigitt, welche aufgesprungen war und ihren vollen weichen Arm um den Nacken des Bauern gelegt hatte. „Durch alles Brummen kommt kein Kreuzer mehr in den Sack. Hab zu spät erst bemerkt, daß der Wenzel so arg spielt. Hat mit den Fremden in der Waldschänke immer um Streichhölzer gespielt. Was hat's mich viel gekümmert, wenn er auch an einem Abend ein ganzes Bündel verloren hat. Für einen Kreuzer krieg ich drei Bündel beim Krämer, und die Brigitt Lösbacher braucht doch nicht auf solch eine Wenigkeit zu schauen. Hernach hat mir der Wenzel gestanden, daß jedes Streichholz einen vollgezählten Kronenthaler gegolten hat und sind an einem Abend, wenn er Unglück gehabt hat, 200 bis 300 Kronenthaler aus dem Fenster gekogen.“

„Was zu arg ist zu arg,“ knurrte der Bauer, während er unruhig den weichen Arm seiner Tochter abschüttelte. „Geh, Brigitt, solltest Dich schämen, mir so was zu erzählen. Weißt, daß ich gern mein Herzblut hingäbe für Dich?“

„Aber den Geldbeutel hältst zu, Vater?“ versetzte Brigitt plötzlich in verändertem Tone. „Ja, Vater, ich merk schon lange, daß Du mich mit mehr so lieb hast, wie früher. Wenn ich jetzt komme, um ein paar Hundert Gulden zu bitten, machst Du

Sperenzen, wer weiß wieviel.“

„Brigitt, mach mich mit wild,“ versetzte der Bauer in halb ärgerlichem, halb begütigendem Tone. „Lumpige Gulden? Hab ich Dir nicht vor einigen Wochen blanke tausend Gulden auf den Tisch hergezählt, wo sind sie?“

„Ja, wo sind sie?“ lachte Brigitt auf, „es war eine ganze Schürze voll Geld, aber weißt, nachher ist der Wenzel mit mir in die Kreisstadt gefahren und hat mir die schönen neuen Hauben und ein neues Seidenkleid gekauft, und nachher hat der Wenzel den alten Gaul gegen einen schönen Apfelschimmel vertauscht.“

„Ja wahrhaftig, das nenn ich einen guten Tausch,“ knurrte der Bauer, „drei Wochen später lag der Klepper im Stalle verendet und 500 Gulden waren rausgeworfen.“

„Ja, Vater, wer hat das wissen können? Wir sind zwei unerfahrene Leut, der Wenzel und ich, aber wenn ein Jährle herum sind, hernach sind wir geschick, inzwischen hilfst Du uns halt hin und wieder mal aus.“

Da zog ein kummervoller Ausdruck über das Gesicht des Bauern.

„Brigitt, ich thue alles für Dich, bin kein Mann von vielem Schwagen, sondern wenn Du kommst und Geld brauchst, schließ ich den Geldschrank auf und gebe Dir, so viel Du haben willst. Aber alles mit Schick und Art, Brigitt.“

Er machte sich halb gewaltsam aus der Umarmung der Tochter los und schritt einige Male mit auf dem Rücken gefalteten Händen auf und nieder. Das junge Weib blieb stehen, sie wußte nicht, ob sie lachen oder weinen sollte.

„Meinst immer, ich hätt ein Dukatenmännle auf dem Hof, aber weit gefehlt!“

Er schaute sich hastig um, ob niemand da sei, der das nachfolgende Geständniß hören könnte.

„Brigitt, ich muß Dir im Vertrauen gestehen, ich bin nimmer der reiche Mann, der ich noch vor ein paar Jahren gewesen bin.“

„Jesus Maria!“ stammelte Brigitt todtenbleich im Gesicht und schaute den Vater sekundenlang starr an, schnell aber hatte sie sich wieder gefakt und ließ ihr altes silberhelles Lachen erklingen. „Weißt, Vater, Du bist ein Ueberschlauer, aber mich fängst Du nit, gelt, sagst es bloß, um mir nur 500 Gulden zu zahlen statt der 1000 geforderten, aber das giebt's nit, Vater!“ Sie versuchte, den Alten umhalsend, mit ihm in der Stube herumzutanzten.

„Nein, nein, laß es sein, ich bin wirklich nit in der Laune; meine Glieder sind schon zu steif geworden,“ versetzte der Bauer mit ernstem Gesicht, dann athmete er einige Male schwer auf wie einer, dem das Athemholen sehr sauer wird. „Ich muß Dir sagen, Brigitt, ich werde Dir vielleicht heute geben, was Du brauchst, aber ich bitt Dich um aller Heiligen willen, nimm Vernunft an, sonst

weiß ich Dir nimmer zu rathen. Schau, Dirn wenn man spekulirt, dann muß man auf alles gefaßt sein, da geht's mal bald hier schief, bald dort, und wenn ich auch mein ganzes Gesicht angestrengt hab, ich konnts doch nicht verhindern, daß die vermaledeiten Spitzbuben im Holländischen mich ordentlich über den Köffel barbiert haben. Wenn sie Geschäfte mit mir machen wollten, hat es immer geheißt: Herr Lösbacher vorn und Herr Lösbacher hinten. Bei diesen Lumpen habe ich Hunderttausende verloren! An der Nase herumgezogen haben sie mich, aber noch ist nicht aller Tage Abend. Hinter der ganzen Geschichte steckt der Lump, der Winter. Kann mir's denken, wenn ich's auch nit beweisen kann. Aber jetzt wird die Geschichte anders. Noch merkst kein Mensch, daß ich nimmer so viel Wagen hab wie vorher.“

„Bei meiner letzten Reise in Holland hinein hab ich die Ohren fein gespigt und die Augen weit aufgethan, jetzt kanns auch gar nimmer fehlen, jetzt brauch ich kein Unterhändler mehr. Freilich, Lehrgeld muß man zahlen, damit hat der Winter recht gehabt. Wirft Dein blaues Wunder erleben, Brigitt. Wenn ich erst die Scharte wieder ausgewekt habe, hernach brauchst nicht bang zu sein, aber im Augenblick heißt's die Wagen zusammenhalten und recht fest auf dem Geldsack sitzen, hast verstanden?“

Brigitt nestelte unruhig an ihrem Lastuch herum

(Fortsetzung folgt.)

„St. Hubertus“, welche es durch ihre vorzügliche Ausstattung in Wort und Bild vermochte, sich die wärmsten Sympathien zu erwerben. Nur der große Aufschwung des gen. Blattes ermöglicht ihm aber auch in einer Weise diesem Zuge der Zeit zu folgen, wie es keinem anderen ähnlichen Fachorgan bisher möglich war. Der „St. Hubertus“ erscheint in „Gartenlaube“-Format in einem Umfange von 24—32 Seiten, wöchentlich am Freitag, ist auf gutem Illustrationspapier gedruckt und birgt jede Nummer eine Fülle der interessantesten aktuellen Artikel unserer ersten Jagdschriftsteller und Feuilletonisten. Der Preis beträgt bei Bezug durch die Post oder den Buchhandel pro Quartal 1,40 Mk. frei ins Haus. Die Illustrationen, welche gleichfalls von den ersten Jagdmalern hergestellt sind, sind so reich in jeder Nummer vertreten und geschmackvoll arrangiert, wie es bei der sonstigen Ausstattung des Blattes nicht anders zu erwarten ist. 24 Kunstbeilagen jährlich in Ton- und Mehrfarbendruck setzen jeden Abonnenten in den Stand, sein Jägerheim überreich und sinnig zu schmücken. Neben der fachlichen Vielseitigkeit in Bezug auf Jagd, Forst, Naturwissenschaft, Fischerei und Hundezucht bietet der „St. Hubertus“ weiter eine Fülle von Erzählungen, Novellen, Poesien und praktischen Winken für Haus und Hof, sowie einen reichhaltigen Inseratenteil, so daß er auch als ein Familienblatt im besten Sinne des Wortes zu betrachten ist. — Die neueste Nummer enthält wieder neben so vielem „Werthvollem“ in Wort und Bild eine dreifarbige Kunstbeilage, und möchten wir deshalb jedem Interessenten empfehlen, sich die erwähnte letzte Nummer mit deren Kunstbeilage kommen zu lassen, welche von der Expedition des „St. Hubertus“ in Göttingen in Anhalt Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt wird.

Humoristisches.

— **Das brave Carlchen.** Tante: „Nun, Carlchen, Du gehst jetzt in die Schule . . . was machst Du denn da?“ Carlchen: „Ich warte, bis mich Caroline, unser Mädchen, wieder halt!“

— **Günstige Gelegenheit.** „Denk Dir, heute hab' ich mich auf eine frisch gestrichene Bank gesetzt! Mein Mann muß mir jetzt ein neues Kleid kaufen!“ „Du, Cathi, wo steht denn die Bank?“

— **Ursache.** Arzt: „Nanu, Herr Krause, wo haben Sie sich denn so zerschunden?“ — Patient: „Beim Nadeln, Herr Doctor.“ — Arzt: „Aber Sie rabeln ja gar nicht?“ — Patient: „Nein, ich nicht, aber leider Andere.“

— **Abgeblüht.** Höhere Tochter: „Ist es wahr, Herr Professor, daß Ihr Herr Vater Gänsehirt gewesen ist?“ — Professor: „Ja freilich, ich muß ja auch Gänse hüten.“

Beachten Sie

morgen Sonnabend Abends 6 Uhr die beiden **Schaufenster**
parterre und 1. Etage des

Kaufhaus zum Propheten,
136. Fischerstraße 36.

Werkmeister-Verein.

Die Beerdigung des Verbands-Collegen
Marine-Werkmeister Herrn **Carl List**
findet Sonnabend 3 Uhr von Bader-
straße 3 statt, wozu sämtliche Mitglieder
einladet

Der Vorstand.

Nur noch Sonnabend und
Sonntag
auf dem Exerzierplatz.
**Sudermann's Automaten-
und Kasperle-Theater**
finden täglich von 4 Uhr ab stündlich
Vorstellungen statt.

Es bittet um zahlreichen Besuch
Der Besitzer.

Außer den andern Bierorten von
heute ab wieder des beliebte

Salvatorbier,
die 1/2 Flasche zu 12 Pfg. sowie
Doppelmalzbier
zu haben.

Otto Kudicke,
Eg. Hinterstraße 2.



Küchenlampen
von 30 s an,

Nachtlampen
von 40 s an,

Tischlampen
1,40, 1,80, 2,00 2,50 Mk.

Hängelampen
4,50, 5,50 Mk.

Kohlenkasten
von 1,00 Mk an,

Kohlen schaufeln
von 20 s an,

Matten, große
von 30 s an,

Tischmesser und
Gabeln

Dg. 3,00, 4,00, 5,00,

6,00 bis 18,00 Mk.

Löffel, Brod-, Fleisch- und
Küchenmesser etc. etc.

empfehlen zu sehr billigen Preisen

F. Laupichler,

Schichenstraße 9.

Bettfedern und Daunen

billigst.

**Dampf-Bettfedern-Reinigungs-
und Desinfectionsmaschine**

zur gefl. Benutzung

Junferstraße 15.

Ausverkauf

eines bedeutend unter Preis eingekauften
Posten **Kleiderstoffe.**

Reinwollene Jaquard-Stoffe in wunderbaren Mustern
und Farben — doppeltbreit — Meter 40 Pfg.

Reinwollene Cheviot-Stoffe in blau, braun, bordeaux,
grün — doppeltbreit — Meter 52, 60 Pfg.

Reinwollene Crêpes-Stoffe, solide Qualität, in allen
Farben — doppeltbreit — Meter 0.90, 1.20 Mk.

Reinwollene Epinglés-Stoffe, beste Qualitäten, in
allen Farben — doppeltbreit — Meter 1.10, 1.35, 1.50 Mk.

Reinwollene Cheviot-Stoffe, Super, extra schwere
Qualität, in allen Farben — doppeltbreit — Meter 0.90, 1.05.

Engl. Noppé-Stoffe in wunderbaren Farbenstellungen,
außergewöhnlich billig — doppeltbreit — Meter 75 Pfg.

Neuheiten in Kleiderstoffen

in reichhaltigster Auswahl zu bekannt **billigsten** Preisen.

Heute **neu** eingegangen:

Damen-Jaquettes in Curl-, Double- und Satinstoffen,
3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 6.00 bis 10.00 Mk.

Damen-Jaquettes in Eskimo, Buclé und Krimmerstoffen,
12.00, 14.00, 16.50, 18.00 bis 45.00 Mk.

Damen-Kragen in neuesten kleidsamen Façons,
3.50, 4.50, 6.00, 7.50, 9.00, 12.00 bis 48.00 Mk.

Gustav Jacoby

Elbing, Alter Markt 40.

Lahr's

Rosen-

Santelöl-Kapseln

Inh. Ostind. Santelöl 0,25

tausendfach bewährt bei

Blasen- u.

Harnröhrenleiden (Ausfluss)

Keine Spritze

oder Berührung mehr.

= Erfolg überraschend. =

Viele Dankschreiben.

Fabrikant Apoth. E. Lahr

Würzburg.

Mit dem Namen „Lahr“

versehene Cartons zu

2 u. 3 Mark sind echt, und

nur in folgenden

Apotheken zu haben.

In Elbing: Rath's-, Adler-

Hof- u. Poln. Apotheke.

Feinste Tafelbutter

stets vorräthig bei

W. Dückmann.

Saararbeiten,

**Perrücken, Scheitel Toupetts,
Armringe, Schnüre, Brochen,
Zöpfe etc.**

werden zu den **billigsten** Preisen
angefertigt.

Aug. Gross,
Wasserstraße 85.

Ein Laden

ist zum 1. Januar 1899 zu vermieten.

A. Wiebe,
Königsbergerstraße 1.

Ein Laufbursche

kann sich melden

Kaufhaus zum Propheten.

Eine Aufwärterin f. Tag über gesucht.
Logenstraße 11.

Möbl. Vorderzimmer

von gleich auch später zu vermieten.
Schottlandstraße 1a.

Für die **Abgebrannten** in Mar-
meln gingen ferner ein:

Frau Lehmann	M. 2,—
Hein. Br. Königsdorf	" 2,—
Ungenannt, Hospitalstr.	" 10,—
Pfarrer Bury	" 6,—
Ungenannt	" 3,—

Weitere Gaben erbitten
Verlag der „Allpreuß. Zeitung“,
Stadtrath Sausse, Sonnenstr. 80 I,
Director Berndt, Sonnenstr. 13.

Gewerbehaus.

Sonntag, den 16. Octbr.:

Gr. Militär-Concert

in Uniform,

ausgeführt von der Capelle des Dragoner-Regiments König Albert von
Sachsen Ostpr. Nr. 10 aus Allenstein unter persönlicher Leitung des Stabs-
Trompeters Herrn **O. Krüger**. Anfang 7 Uhr Abds. Entree 50 Pfg.
Billette sind im Vorverkauf im Restaurant Gewerbehaus zu haben.

Borsolina

Italienischer feiner Haarkut

vereint alle Vorzüge an Eleganz und bestem Tragen.

Verkauf zu billigsten Preisen.

Elbinger Strich- u. Filzhut-Fabrik

Felix Berlowitz, Fischerstr. 8.

Unsere Abtheilung

Damen-Confection

bietet eine grosse Auswahlendung nur neuer aparter
Façons in bester Ausführung.

Jackets von 4 bis 60 Mk.

Kragen von 6 bis 70 Mk.

Räde von 7 Mk. bis zu den elegantesten

Steppuhn & Kohtzer,

Friedrich Wilhelm-Platz 16,

Ecke Mühlendamm.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Friedrichstr. No. 3,

gegenüber dem Rathhause.

Das Lager ist mit

Neuheiten für Herbst und Winter

reichhaltig ausgestattet.

Eröffnung des neuen Geschäfts-Lokales

Schmiedestrasse No. 9

Anfang der nächsten Woche.

Joh. Lau.

Bekanntmachung.

Mit den in diesen Tagen zur Vertheilung kommenden Hauslisten werden gleichzeitig Formulare zur Aufnahme des Hundebestandes ausgegeben werden.

Die Hausbesitzer resp. deren Stellvertreter haben diese Formulare allen in ihren Häusern wohnenden Mietnern zur Ausfüllung vorzulegen, und falls einer derselben die Eintragung der von ihm gehaltenen Hunde verweigern sollte, unter Vermerk der Weigerung selbst auszufüllen.

Die Formulare müssen so rechtzeitig ausgefüllt und von den Hausbesitzern oder deren Vertretern bescheinigt bereit gehalten werden, daß sie mit den Hauslisten gleichzeitig abgeholt werden können.

Wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, unterliegt einer Strafe bis zur Höhe von 30 Mk. Im Uebrigen zieht die Unterlassung der Anmeldung eines steuerpflichtigen Hundes eine Strafe von 3 Mk. nach sich.

Hausbesitzer oder deren Stellvertreter, welche es unterlassen, das Formular den Mietnern zur Ausfüllung vorzulegen oder im Falle der Weigerung der letzteren das Schema selbst auszufüllen, verfallen in eine Ordnungsstrafe von 3 Mk. (§ 8 der Hundesteuerordnung vom 29. Januar 1895.)

Elbing, den 12. Oktober 1898.

Der Magistrat.



Größtes Lager von

Regulateuren,

Stand-, Wand- u. Weckeruhren in den neuesten Modellen zu jedem Preise äußerst billig unter Garantie.

A. Wittig,

Uhrmacher und Goldarbeiter, Friedrichstr. 3, vis-à-vis Hotel Englisches Haus.



Trockene Maler- u. Maurerfarben Lacke, Firnisse, Pinsel Schablonen, Kitt, Bronze

kauft man in bester Qualität billigst.

Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44. Specialität: Streichfertige Farben.

Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause Schlachthausstraße Nr. 4 ein Hotel und Gastwirthschaft unter der Bezeichnung:

„Zur neuen Börse“

eröffnet habe. Indem ich meine gut eingerichteten Lokalitäten dem geehrten Publikum und den Herren Reisenden zur gefl. Benutzung an gelegentlich empfehle, verspreche ich, für gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung Sorge zu tragen.

Andreas Vorrath.



mit Brille.

Brillen, Pincenez,

Thermometer, Operngläser u. s. w.



ohne Brille.

empfehle in guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Max Schwarz,

Uhrmacher und Optiker.

Wasserstraße 24, im Hause des Herrn Kaufmann Schulz.

Reparaturen

billig an derartigen Sachen werden sauber und ausgeführt.

Neuheiten in

Winter-Unterröcken

empfehle in großer Auswahl, geschmackvoll und sehr billig.

Gestrickte, wollene und

Frisade-Röcke,

Morgenröcke,

anerkannt gut sitzend und sauber gearbeitet.

Anfertigung nach Maß in ganz kurzer Zeit.

Robert Holtin.

Fischerstr. 44, neben der Apotheke.

F. Kuhn,

Fischerstr. 44, nahe dem Fischerthor.

empfehle sein Lager selbstgefertigter

Schuhe und Stiefel

für Herren, Damen u. Kinder in jeder Ledergattung.

Grolich's Foenum graecum-Seife (System Kneipp)

ist zur Pflege des Teints besonders werthvoll bei Neigung zu Pusteln, Mitessern und anderen Unreinigkeiten der Haut. Preis 50 Pfg. Künftig bei Apothekern und Droguisten oder per Post mindestens 6 Stück (12 St. versende spesenfrei) aus der Engel-Droguerie von Joh. Grolich in Brünn in Mähren.

In Elbing bei Max Reichert, Apotheke, G. Götz, Apotheke, A. Liebig, Poln. Apotheke u. Fritz Laabs, Droguerie.

Wohne jetzt Lange Hinterstraße 33. Georg Steiner.

Schweren, besten

Hafer

kaufe zu hohem Preise.

Königsberger Schälühle. S. Winter, Königsberg i. Pr.

Ich wohne jetzt Wasserstrasse 52/53

an der Hohen Brücke. Sprechst. v. 9-11 Vorm. u. 3-4 Nachm.

Für Kassenfranke 8-9 Vorm.

Dr. Lotzin.

Th. Jacoby.

Saison-Neuheiten

Damen-Kleiderstoffen, eleganteste Promenaden- und Costumes-Stoffe.

Nouveauté Matelassé-Travers

Nouveauté Epinglees-Crêpes

Nouveauté Rips-Travers

Nouveauté Tressen-Frisés

Nouveauté Double-Satinettes

Nouveauté engl. Caro-Floccinés

Praktische Promenaden-Stoffe.

6 Mtr. 1 Robe mod. Travers-Frisés Robe 8,15

6 Mtr. 1 Robe aparte Seiden-Travers Robe 7,10

6 Mtr. 1 Robe uni Mohairs Robe 6,25

6 Mtr. 1 Robe frisé-artig Mohair Jacquard Robe 4,75

Rheinl. u. Mülhäuser Kleiderstoffe

Melange-Cheviot, Noppé-Caro, Noppé, Schleifen-Caros, Double-Cheviot.

Für 5,25 Mk. 6 Mtr. 1 Robe aparte moderne Schleifen-Caros.

Für 5,10 Mk. 6 Mtr. 1 Robe schwere starkfädige Flamés.

Für 4,50 Mk. 6 Mtr. 1 Robe durabler Noppé-Cheviot.

Für 4,10 Mk. 6 Mtr. 1 Robe feiner Noppé-Caro.

Für 3,55 Mk. 6 Mtr. 1 Robe starkgarnige Caro-Melange.

Für 2,88 Mk. 6 Mtr. 1 Robe doppelseitige Zwirn-Waare.

Für 1,78 Mk. 6 Mtr. 1 Robe gute Velour-Waare.

Besonders preiswerth!

Kinders-Halstücher,

halbscheidene Qualität, Stück 9, 12, 18 Pfg.

Damen-Halstücher,

halbscheidene Caros und Changeants, Stück 30, 45, 58 Pfg.

Reinseidene Damen-Halstücher,

feine Caros und Popelines, Stück 72, 80, 135 Pfg.

Herren-Cachenez,

grau und bunt melirt, Stück 15, 42, 72 Pfg.

Reinseidene Herren-Cachenez,

neueste Jacquard-Deffins, Stück 1,25, 1,45, 1,85.

Trauringe,

in eigener Werkstätte gefertigt, halte stets in allen Weiten vorräthig.

Neuarbeiten, Reparaturen, Gravirungen sauber und billigst!

Altes Gold und Silber

nehme zum höchsten realen Werth in Zahlung.

Emil Hoepner,

Juwelier und vereidigter Gerichtstaxator,

Friedrich Wilhelmplatz 5.

Altrenommirtes Geschäft, gegründet 1863.